Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher **„Neuer Elbinger Anzeiger“**) erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,90 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.** **Insertions-Aufträge** an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: **Ludwig Rohmann;** verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: **Julius Hoß;** für den Inseratentheil: **T. Riedel,** sämmtlich in Elbing.
Eigenthum, Druck und Verlag von **H. Gaartz** in Elbing.

Nr. 252. **Elbing, Donnerstag** **26. Oktober 1893.** **45. Jahrg.**

Wer für die Monate **November** und **Dezember** auf die

reichhaltige und billige

„Altpreußische Zeitung“

abonnirt, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig

gratis geliefert.

Von der Wahlbewegung

zum preußischen Landtage ist in manchen Kreisen, obgleich nur eine Woche Zeit bis zu den Urwahlen ist, wenig zu hören, in vielen Kreisen sind heute noch nicht einmal die Wahlmänner aufgestellt, fast sieht es so aus, als sollten diejenigen Politiker Recht behalten, welche „dem Volke das Wahlrecht verkümmert haben,“ indem sie statt der dreijährigen Legislaturperiode die fünfjährige zur Einführung brachten. Ein großer Theil des Volkes ist sich — so könnte man schließen — der „Verkümmerung des Wahlrechts“ gar nicht bewußt, sondern ist anscheinend froh, wenn es — zumal so kurz nach den aufreibenden Reichstagswahlen — überhaupt nicht zu wählen braucht. Den so sehr wahlmüden Staatsbürgern könnte man allerdings mahnend nnd warnend vorhalten, daß fünf Jahre eine sehr lange Zeit sind und daß in dieser zwar unter Umständen in aller Ruhe dergleichen im allgemeinen brauchbare organische Gesetze wie die letzte Steuerreform geschaffen werden können, daß aber auch in den fünf Jahren von einem Parlamente, das in der Mehrheit rückschrittlichen Neigungen sich hingiebt, viel gesündigt werden kann. Dies möge man wohl bedenken und sich nicht mit dem schlechten preußischen Wahlsystem entschuldigen, das der Macht des Geldsackes ja allerdings viel zu große Zugeständnisse macht. Die Wahlpflicht sollte trotzdem jeder Staatsbürger erfüllen und insbesondere die Liberalen sollten der Worte des Führers der Nationalliberalen im Reichstage, des Oberpräsidenten von Bennigsen, eingedenk sein, daß der Liberalismus in den Parlamenten nicht mehr den Einfluß besitze, auf den er Anspruch in Deutschland habe. Die Mahnung, die Herr von Bennigsen, daran knüpfte, Sorge dafür zu tragen, daß das Verlorene wiedergewonnen werde, scheint aber von einem großen Theil der liberalen Bürger wenig beachtet zu werden. Dann aber vor allen Dingen fehlt der Wahlbewegung der „große Zug“, statt eines großen, imponirenden Wandgemäldes erblicken wir ein Mosaikstück von allerlei Interessen in allen Regenbogenfarben. Die politische Bethätigung in der Wahlbewegung wird indessen vielen Bürgern, die sich sehr gern am politischen Leben lebhaft betheiligen möchten, auch durch einen neuerdings schärfer hervorgetretenen Zug politischer Kampfesart erschwert. Es wird im engeren Kreise der Bürger sehr darüber geklagt, daß das öffentliche Hervortreten einer politischen Meinung, und sei die Parteinahme auch noch so gemäßigt, von politischen Gegnern mit materiellen Nachtheilen förmlich gerächt werde. Viele angesehene Bürger, insbesondere z. B. Handwerksmeister und Kaufleute scheuen sich deshalb, ihren Namen selbst für den harmlosesten Wahlaufruf oder für die Liste der Wahlmänner herzugeben, weil ihnen dieser oder jener politische Gegner die Arbeit und Kundschaft entzieht. Wer das öffentliche Leben in den letzten Jahren sorgfältig beobachtet hat, wird finden, daß diese auf deutsch gesagt gemeine Handlungsweise bereits zu einem Krebsschaden im deutschen Volke geworden ist, an dem der politische Körper krankt, und man kann sich dann auch nicht wundern, wenn die Wahlbetheiligung des Bürgerthums immer schwächer wird, denn schließlich kann man von Familienvätern, die vor allen Dingen für das tägliche Brot ihrer Angehörigen sorgen müssen, nicht verlangen, daß sie um ihrer politischen Ueberzeugung willen unverhältnißmäßig große Heldenopfer bringen. Alle anständigen Staatsbürger müßten dem Boykottwesen, daß sich in unseren Tagen so gräulich breit macht, energisch entgegentreten, dann wird auch das öffentliche Leben in Preußen und im Reiche gesünder pulsiren als jetzt, wo sehr viele gemäßigte Männer den politischen Schauplatz deshalb meiden, weil er aus einem „Turnplatz“ zu einem „Fisch- und Gemüsemarkt“ umgewandelt erscheint. (G.)

Vom deutschen Frauentag in Nürnberg.

Die 17. Generalversammlnng des „Allgemeinen deutschen Frauenvereins“ wurde Sonntag durch Frl. Auguste Schmidt mit einem Vortrag: „Unsere Aufgaben“ eröffnet. Rednerin vertrat in erster Linie das Recht auf Arbeit von Mann und Frau und den Grundsatz, daß jede Frau zu jeder Arbeit berechtigt ist, zu der sie befähigt ist. Sie behauptete, daß die Männer keine natürliche Begabung vor den Frauen voraus hätten, daß es aber unter den Frauen keinen Beethoven, Shakespeare oder Goethe geben werde. Sie wies darauf hin, daß die Hälfte aller verheiratheten Frauen mitverdienen müssen, um den Haushalt erhalten zu können, daß von 40 pCt. unverheiratheter Frauen nur 8 pCt. in der Lage sind, von ihren Mitteln zu leben und daß 18 pCt. der Hausfrauen kein Dienstmädchen halten können. Rednerin betonte, daß das 30jährige Mädchen zum alten Eisen geworfen wird und keine Hoffnungen mehr hat, während der 30jährige Mann und die 30jährige Frau in der Vollkraft ihres Wirkens stehen. Es sei eine schwere Versündigung gegen die Natur, daß das ältere Mädchen sich als Geschlechtswesen fühle und seine geschlechtlichen Funktionen doch nicht erfüllen könne. Frau Dr. Henriette Goldschmidt behandelte den „Ausgangspunkt der Frauenbewegung in Deutschland.“ — In der Vormittagssitzung der Mitglieder erstattete Fräulein Friederici-Leizzig, Kassenbericht, es folgte hierauf eine lebhafte Diskussion über gestellte Anträge der Dresdener Ortsgruppe, worauf beschlossen wurde, daß in verschiedenen Städten Ortsgruppen gegründet werden sollen. — Am Nachmittag sprach Frau Louise Otto-Peters über die Thätigkeit des Vereins. — Frau Professor Weber-Tübingen behandelte das Thema: „Auf welche Weise läßt sich eine größere Betheiligung gebildeter Frauen an dem Berufe der Krankenpflegerin und Diakonissin ermöglichen?“ Die bekannte Verfechterin des Studiums der Medizin für Frauen sprach nahezu eine Stunde; sie suchte durch ihre Ausführungen die Frauenwelt für den Beruf der Diakonissin zu interessiren, indem sie diesen Beruf als besonders empfehlenswerth für alleinstehende Frauen darstellte. — In geistreichem Vortrage suchte Frau Dr. v. Forster klarzustellen, daß nur die lebenstüchtige, gebildete und gewandte Frau dem Mann eine echte Gehilfin und Gefährtin werden könne; die ganze heutige Erziehung sei dazu angethan, die Frau zum Gegentheil einer Gehilfin im Leben zu machen. — Einen im Grundgedanken ähnlichen Vortrag hielt Frau Löper-Housselle. Sie betonte, daß das weibliche Geschlecht in erster Linie zur Selbständigkeit im Leben so gut wie das männliche erzogen werden müsse, um den Schwierigkeiten des Alleinseins im Nothfall die Stirne bieten zu können. Auch wenn ein Mädchen in die Ehe trete, könne ihm Selbständigkeit nur von Nutzen sein; ziehe die heutige Lage der Erwerbsverhältnisse die Frau doch ebenso gut in den Kampf wie den Mann.

Politische Tagesschau.

— 25. Oktober.

In Betreff der Börsensteuer scheint es fast, als ob man schon jetzt in Aussicht nimmt, die jetzt vorliegenden Projekte späterhin noch durch weitere Steuererhöhungen zu ergänzen. So lesen wir in einer Mittheilung der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin über die Konferenz der Finanzminister: „Man scheint zur Ueberzeugung gekommen zu sein, daß die jetzt vorzuschlagende Form der Börsenbesteuerung auch keine definitive Lösung bilden wird, und daß eine solche erst später in Zusammenhang mit einer Börsenreform gefunden werden könne“.

Betreffs der **Steuervorlage** wird mehreren Blättern berichtet, es würden dem Reichstage im Ganzen vier Entwürfe vorgelegt werden. Der eine ist allgemeiner Natur und bezweckt das finanzielle Verhältniß des Reichs zu den Einzelstaaten neu zu regeln; er wird vom Finanzminister Dr. Miquel ausgearbeitet. Die anderen Entwürfe sollen dem Reiche Mehreinnahmen aus den unbekannten Gegenständen der indirikten Besteuerung liefern und werden im Einvernehmen mit dem preußischen Finanzminister im Reichsschatzamt bearbeitet.

Dem Bundesrath, welcher bereits heute seine dieswöchentliche Plenarsitzung abhält, ist eine Novelle zum Viehseuchengesetz zugegangen. Außer dieser Vorlage stehen Ausschußberichte auf der Tagesordnung über Eingaben, über die Anträge von Lippe betr. das Ausscheiden der staatlichen Tiefbaubetriebe des Fürstenthums aus der Tiefbau-Berufsgenossenschaft, über die Vorschläge des Staatssekretärs im Reichsjustizamt, betr. die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches u. A.

Socialdemokratie und Wahlen. In der socialdemokratischen Presse dauern die Erörterungen über die Frage, ob die Socialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen sich betheiligen solle oder nicht, fort. Herr Abgeordneter Schippel spricht sich zwar in der „Neuen Zeit“ auch im Prinzip gegen die Betheiligung aus. Er fügt aber doch hinzu: „Neben der Wahlenthaltung bliebe nur eine Form, der Wahlbetheiligung denkbar: Stimmabgabe für die bürgerliche Opposition, wie bei denjenigen Reichstags-Stichwahlen, bei denen wir mit eigenen Candidaten ebenfalls nicht in Frage kommen. . . . . Daß gegen eine solche Taktik an sich nichts einzuwenden ist, muß jeder ohne weiteres zugestehen, der unser Verhalten bei den Reichstagswahlen billigt. . . . Eine liberale Opposition, schwach aber doch nicht bedeutungslos, ist für uns heute das erreichbare Beste.“

Der sozialdemokratische Parteitag in Köln hat am Montag seine sachlichen Verhandlungen mit der Berichterstattung Auers über den Geschäftsbericht des Vorstandes begonnen. Er äußerte sich, ohne neue Mittheilungen zu machen, über die Agitation für die Wahlen, besonders über die Landagitation, wobei er namentlich die Flugblätteragitation empfahl, und über die Hebung der Parteipresse. Darauf erstattete Meister einen Bericht namens der Kontrolleure; er bemängelte dabei die reichliche Gewährung von Unterstützungen an die Provinzpresse. In der Diskussion wurden die verschiedensten Bemängelungen und Wünsche ausgesprochen, letztere besonders auf planmäßigere Betreibung der Landtagsagitation, ferner auf Schaffung eines Centralwochenblatts, gegen das andererseits aber auch lebhafter Widerspruch laut wurde. Ferner wurde wieder die Redaktion des „Vorwärts“ sehr bemängelt und Vermehrung der Redaktionskräfte desselben gefordert; ebenso wurden auch über die Provinzialpresse Klagen laut. Liebknecht nahm den „Vorwärts in Schutz, gab aber doch verschiedene Mängel zu und meinte nur, man brauche nicht allein den Schriftsteller, sondern auch den Charakter und angesehenen Politiker; bessere Kräfte fehlten der Partei.

Eine kleine Freude gönnte der „Temps“ seinen Lesern anläßlich des Jubiläums des Königs von Sachsen. Dasselbe und die Theilnahme des deutschen Kaisers an demselben werden in einem Leitartikel mit einer Bemerkung abgespeist, welche berechnet ist, die Herzen der Franzosen mit Zuversicht zu erfüllen. Er hebt hervor, daß die deutschen Helden von 1870 fast Alle schon dahingegangen seien und daß die deutsche Armee von heute etwas ganz anderes sei als „die auf ihren Lorbern alt gewordene von 1870“. Gleichzeitig weist er auf das Eindringen der Sozialdemokraten in den bairischen Landtag und ihr Anwachsen im sächsischen hin. — Es ist das ein recht billiger Trost, der den Franzosen da gespendet wird; sie können sich nun doch wenigstens mit der Hoffnung täuschen, daß es mit der Kriegstüchtigkeit des deutschen Heeres vorüber sei.

Der deutsche Export nach den Vereinigten

Feuilleton.

Der Lohn einer edlen That.

Es war im November des Jahres 1876. Ein entsetzlicher Orkan wüthete im Canal zwischen Frankreich und England, und deutlich bemerkte man an der Küste von Jersey die Nothsignale eines Fahrzeuges, das die tobenden, schaumgekrönten Wogen gegen die schrecklichen Pater-Noster-Felsen trieben, ein Name, der an den letzten Angstschrei der Seele in der Stunde der Gefahr erinnert. Der Versuch, durch den rasenden Sturm hindurch den Unglücklichen Hülfe zu bringen, wäre Wahnsinn gewesen, ein fruchtloses Opfer des eigenen Lebens; und so sahen dann auch die Fischer, welche die Alarmzeichen der bedrängten Mannschaft aus ihrer Behausung gelockt, mit ohnmächtigem Schmerz und Grimm dem langsamen, verzweifelten Todeskampfe des Fahrzeuges gegen die Wucht der Elemente zu; schaurig tönte durch das Brausen des Sturmes das Hülfegeschrei der Strandenden, düster zuckte es über die wetterharten Gesichter der Fischer von Lecq. Endlich schritt einer von ihnen vor, er hat einen heroischen Entschluß gefaßt; es ist ein alter Mann, dessen Haar zwar weiß, dessen Muskeln aber von Stahl sind. Er läßt ein Rettungsboot in's Meer, um den geringen Fluthen wenigstens eines oder das andere ihrer Opfer streitig zu machen. Und kann er sie nicht retten, so hat er es doch versucht, und sollte er mit untergehen, so befiehlt er Gott seine Seele.

Aber allein kann er das Rettungswerk nicht unternehmen. Er ruft einen Freiwilligen auf, um es mit ihm zu theilen, jedoch es meldet sich keiner. Nicht, daß es den am Strande versammelten Männern an Muth fehlte, aber man brauchte mehr als Muth, man brauchte Heroismus, um den Kampf mit den entfesselten Elementen zu wagen; vor dem sicheren Tode, der ihrer wartet, weichen auch die Tapfersten zurück. Da löst sich aus den Reihen der Männer ein Jüngling, der Sohn eines Fischers und von Kindheit auf mit Wind und Wogen vertraut. Er bietet sich dem Alten als Gehülfen an; ehe er aber in das Boot springt, umschlingt er mit seinen Armen eine Frau in Trauerkleidung, die ihm zur Seite gestanden, und bittet mit fester Stimme: „Mutter, laß mich gehen!“

Die arme Frau war seit sechs Monaten Wittwe. Ihr Gatte, ein wackerer Fischer, war eines Morgens ins Meer gefahren, um seine Netze auszuwerfen. Als er abfuhr, war die See ruhig und unbewegt wie ein Spiegel, aber plötzlich erhob sich der Sturm, und am nächsten Morgen fanden die Fischer die Trümmer seines in Stücke gegangenen Bootes. Von ihm entdeckte man keine Spur, nicht einmal den Leichnam spülte die See ans Land. Und von dieser unglücklichen Frau erbat sich der einzige Sohn in diesem Augenblicke die Erlaubniß, der Wuth des Meeres, das vor Kurzem das Grab seines Vaters geworden, trotzen zu dürfen. Ihre vor Thränen erstickte Stimme murmelte eine Weigerung; aber lauter klangen die Hülferufe der untergehenden Mannschaft herüber, schneller folgten die Nothschüsse aufeinander. Sie dachte daran, daß dort auch Gatten, Väter, Söhne seien, die dem Tode ins Auge schauen mußten, und ihrem eigenen Schmerze Schweigen gebietend, drückte die heldenmüthige Frau ihren Sohn an sich und sagte: „Geh', Du mein Einziger, und sei gesegnet! Gott möge Dich heil und gesund in die Arme Deiner unglücklichen Mutter zurückführen!“

Von den Wogen hin- und hergeschleudert, entfernte sich das Boot rasch vom Lande; wacker arbeiteten die braven Seeleute gegen den Sturm. Aber die arme Mutter sah es nicht mehr, sie war ohnmächtig am Strande zusammengebrochen, mitleidige Nachbarn trugen sie in ihre Hütte.

Bald hörte man einen entsetzlichen Krach. Das stolze Fahrzeug war auf ein vom Wasser bedecktes Riff gefahren und barst entzwei. Man sah es in die Tiefe sinken, man sah noch eine Zeit lang die Unglücklichen, die an dem Tauwerk über dem nassen Grabe hingen, dann unterschied man nur noch die Rahen, an denen sich einige Matrosen festgeklammert hatten, um dort den unvermeidlichen Tod zu erwarten. Nur das Brüllen des Sturmes, das Toben der Fluth dauerte fort. Nach und nach verloren sich die Fischer, die noch harrend und hoffend da gestanden. Retter und Schiffbrüchige schliefen ohne Zweifel in demselben weiten Grabe.

Als der Tag heraufdämmerte, hatte der Sturm aufgehört, das Meer war wieder ruhig, und man sah das Rettungsboot mit den beiden hochherzigen Männern, die es geführt, in die kleine Bucht von Lecq einlaufen. Die ganze Nacht haben sie gegen die Strömung gekämpft, und es scheint wie ein Wunder, daß es ihnen gelungen ist, in der Dunkelheit die Klippen zu vermeiden. Sie haben ihre Pflicht gethan und den Lohn dafür gefunden, denn neben ihnen im Boote sitzen zwei Männer, die sie dem gewissen Tode entrissen haben.

Warum aber zögert der junge Fischer, nachdem sie gelandet, nach der Hütte seiner Mutter zu eilen? Warum bebt er, der Tapferste der Tapfern, vor dem Wiedersehen, das ihn erwartet? Ihm zur Seite schreitet ein Fremder von hohem Wuchs, dessen Leben er dem zürnenden Meere abgerungen und dessen Augen dafür voll inniger Dankbarkeit auf dem Jüngling ruhen. Als sie den Damm erreicht hatten, kamen ihnen die Fischer entgegen, um ihren Kameraden herzlich die schwielige Hand zu drücken. Beim Anblicke des Fremden, des Geretteten, stutzen sie zuerst und drängen sich dann voll Staunen um ihn. Sie kennen ihn alle.

„Aber wer,“ sagen sie, „soll ihr denn die Botschaft mittheilen? Man sagt, daß auch die Freude, wenn sie zu plötzlich kommt, manchmal den Tod bringt.“

„Wer anders, als ihr Sohn!“ sagte der Fischer, seine Hand auf des Jünglings Haupt legend.

Noch ein paar Minuten und der Sohn liegt am Herzen der Mutter.

„Mutter,“ flüsterte er, als das erste stumme Entzücken vorüber war, — „ich will Dir nun erzählen, was sich heute Nacht zugetragen. Zwei der Schiffbrüchigen haben wir mit Gottes Hülfe gerettet, und der eine von ihnen war — ein Fischer von Lecq. Vor einigen Monaten hatte ihn der Sturm auf der See überrascht, sein Boot zerschellte an dem Pater-Noster-Felsen, aber er wurde gerettet. Ein vorüberfahrendes fremdes Schiff nahm ihn auf, und der Fischer mußte wider Willen mit demselben nach fernen Ländern fahren, fort von seinem Hause, seinem Weibe, seinem Kinde. Alle hielten ihn für todt, sein Weib und sein Sohn beweinten ihn. Als das Schiff in den Hafen eingelaufen war, schiffte man den Fischer aus; mit einem anderen Fahrzeuge, auf dem er sich als Matrose verdingte, kehrte er in die Heimath zurück. Gestern kam er in England an, er war in der Nähe seines Hauses, in der Nähe der Seinigen, als wiederum ein furchtbarer Sturm ihn dem Untergange nahe brachte. Aber Gott hat denselben gnädig abgewendet.“

Die Stimme des Jünglings war immer schwächer geworden, die Thränen liefen ihm über die Wangen herab, ängstlich blickte er auf die Mutter, die, vornübergebeugt, mit erblaßten Wangen und weitgeöffneten Augen ihm die Worte von den Lippen zu lesen schien. Er kniete vor ihr nieder und drückte krampfhaft ihre kalten Händen zwischen den seinen.

„Geliebte Mutter,“ fuhr er fort, „vernimm die ganze Wahrheit. Als Du mich in der letzten Nacht den Nothleidenden auf dem strandenden Schiffe zu Hülfe schicktest, ahntest Du nicht, daß Du mich aussandtest, um meinem theuren Vater das Leben zu retten.“

Ein Freudenschrei entfuhr den Lippen der Frau; sie sank vom Sitze herab und wurde von den Armen ihres Sohnes aufgefangen. Sie kniete neben ihm und erhob die gefalteten Hände in glühendem, wortlosem Dankgebet gen Himmel.

Draußen wurden Schritte laut, ihr Gatte erschien auf der Schwelle der Hütte, sie flog empor und umfaßte ihn mit ihren Armen, als wollte sie ihn nie mehr von sich lassen, und weinte in einem unaufhaltsamen Thränenstrome Schmerz und Freude zugleich an dem treuen, starken Herzen aus. Erst als der Sohn, dem sie das Glück dieser Wiedervereinigung verdankte, hinzutrat, versiegten ihre Thränen um einem Lächeln freudigen Stolzes Platz zu machen über den wackeren jungen Fischer von Lecq.

Staaten von Nord-Amerika hat infolge des wirthschaftlichen Niedergangs und der durch den Silberprotektionismus verminderten Kaufkraft Amerikas eine sehr beträchtliche Abnahme erfahren. Wie die „Nat. Ztg." erfährt, ist er im dritten Quartal d. Js. um rund 6½ Millionen Dollars oder gegen 28 Mill. Mk. im Vergleich mit dem dritten Quartal 1892 zurückgegangen. Davon entfallen auf den Bezirk des General-Konsulats Berlin (Norddeutschland) 3½ Mill. Dollars, auf Süddeutschland mit dem General-Konsulat Frankfurt a. M. 2½ Mill., der Rest auf das General-Konsulat Dresden, welches allerdings nur die Stadt Dresden umfaßt. Dazu kommen noch 500,000 Doll. voraussichtlicher Ausfall aus dem Konsularbezirk Chemnitz. Erhöhungen haben nur Braunschweig mit + 93,000 und Magdeburg mit + 92,000 Doll. Von diesem Ausfall werden gleichmäßig Artikel betroffen, die einem hohen Zoll unterliegen, welche gering belastet sind und welche ganz frei eingehen. Auch leiden darunter alle Länder in demselben Maße wie Deutschland. Die Aufträge für das jetzige vierte Quartal werden noch wesentlich schlechter ausfallen. Schon jetzt läßt sich für die ersten 25 Tage eine noch stärkere Verminderung der Ausfuhr nach Amerika feststellen.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 24. Okt. Bei dem Finanzminister Miquel findet Sonnabend ein größeres Diner statt, zu welchem Einladungen erhalten haben die preußischen Minister, die zur Zeit in Berlin anwesenden Minister süddeutscher Staaten, die beiderseitigen Kommissare für den russischen Handelsvertrag u. A.

— In überaus glänzender Weise ist heute der kürzlich zum preußischen Generalfeldmarschall ernannte Erzherzog Albrecht von Oesterreich bei seiner Ankunft am Anhalter Bahnhofe hier vom Kaiser empfangen und unter glänzender militärischer Suite ins neue Palais eskortirt worden. Die öffentliche legte dem Besuch des Erzherzogs einen politischen Charakter bei.

— Der neue kommandirende General des 3. Armeekorps Prinz Friedrich von Hohenzollern, trifft heute Mittag aus Dresden ein, um seine neue Stellung anzutreten.

— Im Kreise der sächsischen Prinzen fehlte am Sonntag, der „Kreuzztg." zufolge, Prinz Max. Infolge seines Entschlusses, sich dem geistlichen Stande zu widmen, hat er seine militärische Laufbahn aufgegeben. Der Prinz geht übrigens nicht in ein Kloster, sondern bildet sich zum Weltgeistlichen aus.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet heute dem Kölner sozialdemokratischen Parteitage an leitender Stelle eine längere Betrachtung. Ihre Haltung zu dem Parteitage ist in folgendem Passus des Artikels charakterisirt: „Diese sozialdemokratischen Parteitage sind im Grunde nichts weiter als das Podium jener Schaubude, auf welches sich die Führer alljährlich stellen müssen, um die Zugkraft bei den Massen nicht zu verlieren und zu verhüten, daß die Arbeitergroschen versiegen, aus denen die gesammte Führerschaft mit verschwindenden Ausnahmen ihr Dasein fristet.

— Es wird der „Kreuzztg." zufolge an der Absicht festgehalten, sowohl das Weinsteuergesetz als auch das Tabaksteuergesetz dem Reichstag sofort beim Zusammentritt zugehen zu lassen.

* **München,** 24. Okt. In der letzten Sitzung des Landesausschusses wurde die Regierung scharf getadelt, weil sie im Bundesrath für die Militärvorlage gestimmt habe, ohne die Deckungsfrage zu erledigen. Ferner wurde die Bayern stark gefährdende Weinsteuer heftig verurtheilt und energische Stellungnahme gegen weitere Militärlasten verlangt. Auf eine diesbezügliche Anfrage konstatirte der Ministerpräsident, daß der Gesundheitszustand des Königs Otto unverändert sei.

* **Leipzig,** 24. Okt. Das am 27. Juni gegen den Reichstagsabgeordneten Ahlwardt gefällte Urtheil, auf 3 Monate Gefängniß lautend, ist wegen eines prozessualen Formfehlers aufgehoben worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Okt. In der heutigen Sitzung des Reichstags erklärte Graf Hohenwarr, daß die Wahlreformvorlage für seine Partei unannehmbar sei und daß auch die gestrigen Erklärungen des Grafen Taaffe daran nichts ändern. Die Regierung habe den Stein ins Rollen gebracht, den sie nun nicht mehr aufhalten und dessen Consequenzen sie nun nicht mehr abwehren könne.

Budapest, 24. Okt. Das Regierungsorgan fordert die österreichische Regierung auf, sich mit den Parteien zu verständigen, da die Auflösung des Parlaments nur zum Chaos und zu großen inneren Wirren führen würde. — Der „Pester Lloyd" schreibt, das österreichische Ministerium habe seine politische Excistensberechtigung verloren und suche seiner eigenen Auflösung durch die Auflösung des Parlaments vorzubeugen.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Der Oberst Cardot vom 111. Regiment, welcher gestern in Toulon die russischen Gäste bewirthete, telegraphirte an das 111. russische Regiment in Kowno: Wir schicken Euch herzliche Grüße! Euer Kaiser befahl, daß beide Völker ihre Freundschaft bekunden mögen. Wir gehorchen ihm und trinken auf sein Wohl, mit Euren Matrosen betend, daß Gott Euren frommen Monarchen stark und mächtig erhalte zu Eurem Ruhme und zum Schrecken Eurer Feinde! — Von den russischen in Krasnoje Selo weilenden Gardeoffizieren langte bei dem General Chanoine ein Danktelegramm ein für die freundliche Aufnahme, welche den russischen Offizieren geworden. Chanoine antwortete: Liebe russische Waffenbrüder wir trinken auf das Wohl der russischen Armee!

Amerika.

Washington, 24. Okt. Die Situation beginnt sich immer mehr zuzuspitzen. Der von den Demokraten vorgeschlagene Kompromiß: Ankauf von monatlich 4½ Millionen Unzen Silbers bis 1. Oktober 1894, ferner Ausprägung des gesammten Silbers, welches gegenwärtig im Staatsschatze vorhanden, schließlich Zurückziehung allen Papiergeldes unter zehn Dollars und Ersetzung durch Silberstücke — stößt auf entschiedenen Widerspruch des Kabinets und des Präsidenten, der sich hierdurch in Opposition gegen seine eigene Partei, welche ihn gewählt hat, gesetzt sieht. — Cleveland glaubt, einer amtlichen Mittheilung zufolge, umsomehr auf der bedingungslosen Abschaffung der Shermanbill bestehen zu müssen, als ohne diesen ersten Schritt eine Reform der Mac Kinley-Bill unmöglich sei. Die allgemeine Ansicht geht denn auch dahin, daß sich schließlich für die Abschaffung der Bill eine, wenn auch nur kleine Majorität finden werde. In weiten Kreisen macht sie den immer dringenderen Wunsch geltend, daß der Vice-Präsident des Senats von seinem Rechte Gebrauch machen und die endlosen Debatten schließen möge, damit endlich der auf den gesammten Geschäftsverkehr lastende Druck hinweggenommen werde.

Aus aller Welt.

* **Zu schimpflichen Auftritten** ist es am Sonnabend Nachmittag in der Brüsseler Universität gekommen. Um als Privatdozent zugelassen zu werden, verteidigte Dr. Sarolta eine spiritualistische These, die im Einklange mit der von dem zeitigen Professor der Phiosophie der Universität Tiberghien gelehrten Philosophie staud, und griff gleichzeitig die positive Philosophie heftig an. Als die Jury seine Zulassung verkündete, erhoben die zahlreich erschienenen Studenten, welche dieser philosophischen Richtung abgeneigt sind, einen Höllenlärm; sie pfiffen, zischten und riefen den Professoren Unwürdigkeiten zu. Als hierauf ein Professor sich erhob und dieses Betragen „eine Niederträchtigkeit" nannte, kam es zu den skandalösesten Prügeleien, bei denen nach der „Voss. Ztg." auch die Professoren nicht geschont worden sind.

* **Zwölf eiserne, mit einer Gummiumhüllung versehene Kugeln,** im Umfange größerer Gummibälle wurden vor einiger Zeit an der von Schüchtern nach Elm führenden Strecke der Frankfurt-Bebraer Bahn, am sogenannten Hundsgraben, von zwei jungen Leuten gefunden. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß die Kugeln inwendig hohl und mit Sprengstoff gefüllt waren. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, auf welche Weise diese Sprengkugeln an den bezeichneten Ort gelangt sind.

Zur Choleragefahr.

* **Berlin,** 24. Okt. Die an asiatischer Cholera erkrankte Frau in Rixdorf ist heute Vormittag gestorben.

* **Tilsit,** 24. Okt. Von gestern Mittag bis heute Mittag ist ein neuer Cholera-Erkrankungsfall und ein Todesfall zu verzeichnen gewesen. Außerdem ist die Frau Meyer, die Mutter der an Cholera gestorbenen Kinder, unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt.

* **Ragnit,** 24. Okt. Unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankte heute ein hiesiger Arbeiter. Derselbe wurde sofort isolirt. Die bakteriologische Untersuchung ergab asiatische Cholera.

Kunst und Wissenschaft.

Elbing, 25. Oktober.

An Stelle des verabschiedeten Frln. Haupt sang gestern Abend Fräulein Clara Clair zum ersten Male die Parthie der „Kurfürstin Marie" im „Vogelhändler." Die junge Dame interessirte durch ihr warmes, hübsch nüancirtes Spiel und gut geschulte Stimme; die letztere ist allerdings nur klein, die Höhe wird nicht immer mühelos gewonnen und in der Tiefe versagt dieselbe fast ganz; die Mittellage aber ist gut und die gerügten Mängel werden durch gute Beherrschung der natürlichen Mittel und genaue Kenntniß der Schwächen wesentlich herabgemindert. Ob Fräulein Clair allen Anforderungen, die hier an sie gestellt werden, genügen kann, das vermögen wir heute noch nicht engiltig zu entscheiden; sicher aber bedeutet ihre Wiedergabe der Kurfürstin einen schönen Fortschritt gegenüber der früheren Besetzung der nur Gutes auch für die Zukunft erhoffen läßt.

L. R—n.

Lokale Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

26. Okt.: **Wolkig mit Sonnenschein, kalt. Windig a. d Küsten. Nachtfröste.**

27. Okt.: **Wolkig und heiter, Tags wärmer. Nachtfröste. Sturmwarnung f. d. Küsten und Regen.**

Elbing, 25. Oktober.

* [**Dr. Jacobi †.**] Den wahrhaft edlen und freisinnigen Männern, deren Hingang die Provinz Preußen in den letzten Jahren zu beklagen hatte, hat sich nun auch unser hochverdienter Mitbürger Herr Dr. Isidor Jacobi angereiht. Heute früh um 6 Uhr ist er nach kurzer, schmerzloser Krankheit gestorben. Wenn Herr Jacobi auch nicht die große Bedeutung erlangte, wie sein ostpreußischer Namensvetter Johann Jacobi —: im rastlosen Kampfe für die Volksfreiheit, dem er sich von früher Jugend an gewidmet und dem er bis zu seinem Tode seine Kräfte geliehen, ist er ihm gleich gekommen. Während Jener seine Thätigkeit nur auf politischen Gebiet entfaltete und hier die äußersten Consequenzen zog, so daß er zuletzt auf sozialistische Abwege gerieth, hat unser heimgegangener Mitbürger für die politische, soziale und religiöse Freiheit mit Erfolg gewirkt und es bereitete den Jüngeren eine Freude, zu sehen, wie er sich mühte, alle anzuregen und zu eifriger Wirksamkeit anzuspornen. Alle seine Leistungen auf humanitärem und sozialem Gebiete zu beleuchten, ist hier kein Raum. Je älter er wurde, mit desto größerem Eifer widmete er allen Bestrebungen, die das öffentliche Wohl unserer Stadt und des Vaterlandes zu fördern geeignet waren, seine warme Theilnahme, wozu ihm auch das Geschick, das ihn von der Sorge ums tägliche Brod befreite, reichliche Muße verlieh. Er hatte sich ganz die Worte Friedrichs des Großen zu eigen gemacht, der in einem Briefe an Voltaire es aussprach: „Je mehr man sich in Acht nimmt, desto empfindlicher und schwächer wird der Körper, mein Stand verlangt Arbeit und Thätigkeit, mein Geist und Leib beugen sich unter ihrer Pflicht; daß ich lebe, ist nicht nothwendig, wohl aber, daß ich thätig bin." — Der Besten einer ist mit ihm dahingegangen, ein Mann von großer sittlicher Kraft und seltener Hingabe an seine Bürgerpflichten. Was er selbstlos gewirkt, wird der Tod nicht zerstören, sein Scheiden nicht verwischen können und Allen die ihn gekannt, werden ihn nie vergessen. Möge er in Frieden ruhen!

* [**Conservative Wahlversammlung.**] In Trunz fand, nach einem Bericht der „E. Z." am Montag Abend eine konservative Wahlversammlung statt, in welcher Graf Dohna zu seinen Wählern sprach; es sollen da auch einige Herren aus Elbing zugegen gewesen sein und gegen den Compromiß der liberalen Parteien im Wahlkreis Elbing-Marienburg geeifert haben. Und was da an Weisheit ausgekramt wurde, das ist so recht bezeichnend nicht nur für die Kampfesweise sondern auch für den eng gezogenen Ideenkreis der hochkonservativen Volksbeglücker. Wir wollen den Herren nicht im gleichen Tone antworten, wir müßten sonst ebenfalls alles Anstandsgefühl verleugnen und dazu fehlt uns wirklich der Muth; wohl aber sei es uns gestattet, die aufgestellten Behauptungen zu Nutz und Frommen unserer Leser ein klein wenig tiefer zu hängen. Ein Herr oder die Herren aus Elbing stellten zunächst die bekannten antichristlichen Auslassungen des „kleinen Journal" als Aeußerungen liberaler oder speciell nationalliberaler Gesinnung hin; sie setzten da mit vollem Bewußtsein eine Verläumdung in die Welt, denn die Herren A. und S. wissen so gut wie wir, daß keine der liberalen Parteien mit dem „Kleinen Journal" zusammengeht und daß dieses ebenso wenig wie die Mosse'schen Blätter — trotz deren scheinbar liberaler Haltung — von einer der liberalen Schattirungen als Parteiorgan anerkannt ist, sie wissen auch, daß gerade diese antichristlichen Aeußerungen von wirklich liberalen Blättern mindestens ebenso entschieden verurtheilt worden sind, wie von Blättern der Conservativen. Aber das hindert sie nicht, mit ihrer parlamentarisch nicht näher zu bezeichnenden Unverfrorenheit eben diese Aeußerungen als Kampfmittel zu gebrauchen und sie den liberalen Parteien als besonders charakteristisches Kennzeichen unterzuschieben. Ja, Ihr lieben Herren! ist die Angst vor den bösen Liberalen denn gar so groß, daß Sie auf einen solchen Boden sich wagen, den anständige Leute unter keinen Umständen betreten sollten? Und dann die Behauptung, ein „guter Liberaler" habe mit dürren Worten gesagt: „Die Hohenzollern mit ihrem Troß sind unsere Feinde!" Warum werden da Namen und Umstände nicht genannt? Weil dann der Ausspruch anders aussähe und weil man dann nicht so recht mit voller Brust sagen könnte, daß „nur die conservativen Männer" das Vaterland lieben, und daß der König und das Vaterland unrettbar verloren seien, wenn die Wähler anders, als für die Conservativen stimmten. Und man macht damit auch richtig so manchen alten Herrn ängstlich, der für seine alten Tage keine Aufregungen und Aenderungen mehr durchmachen möchte und darum in Gottes Namen für die agrarischen Thronstützen stimmt, damit nur das Vaterland gerettet werde!! Mag's geschehen! Die nicht conservativen Elemente im Landtag werden stark genug sein, den Landjunkern tüchtig auf die Finger zu klopfen, wenn sie Lust zeigen, ihre eigenen Interessen mit denen des Staates zu verwechseln. Die Wähler aber werden, soweit sie eben überhaupt selbstständig denken können und nicht einfach zu Stimmvieh gepreßt werden, gar bald sehen, wie die Herren es verstehen, zwischen Versprechen und Halten eine scharfe Linie zu ziehen.

* [**Der Entwurf eines neuen Lehrerbesoldungsplanes,**] welcher bereits der kgl. Regierung zu Danzig eingereicht ist, enthält, wie verlautet, folgende Bestimmungen: Das Anfangsgehalt der Lehrer soll betragen bei provisorische Anstellurg 900 Mk. und bei definitiver Anstellnng 1000 Mk. jährlich. Dieses Gehalt erhöht sich 7 Mal in 5jährigen Zwischenräumeu um je 200 Mk, so daß also das Höchstgehalt von 2400 Mk. in 35 Dienstjahren erreicht wird. Die Hauptlehrer beziehen neben diesen Gehaltssätzen eine Funktionszulage von 300 Mk. Die Lehrerinnen beziehen mit den Lehrer ein gleiches Anfangsgehalt, erreichen jedoch nur ein Höchstgehalt von 1500 Mk. Ein Wohnungs- bezw. Feuerungsgeld wird neben diesen Gehaltssätzen nicht bewilligt. Da die auswärtige Dienstzeit ganz angerechnet wird, was bis dahin nicht geschah, so würde sich das Gehalt der Lehrer mit einer größeren Anzahl auswärtiger Dienstjahre nicht unbeträchtlich erhöhen. Dagegen würden mit Rücksicht auf die lange Reihe von Dienstjahren (35), welche zur Erreichung des Endgehaltes erforderlich sind, nur verhältnißmäßig wenige Lehrer in den Genuß des Höchstgehaltes treten.

* [**Stadttheater.**] Wie bereits mitgetheilt, findet Morgen (Donnerstag) als 4. volksthümliche Vorstellung bei halben Preisen eine Aufführung von „Hasemanns Töchter" statt. Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, wird das Berliner Opern-Ensemble, welches jetzt eine Tournee durch Norddeutschland macht und überall großen Erfolg erzielt, am Freitag und Sonnabend ein zweimaliges Gastspiel veranstalten. Zur Aufführung gelangt die Oper „Philemon und Baucis" von Charles Gounod. Die Preise der Plätze sind erhöht, wie bei dem Kainz'schen Gastspiele im vorigen Jahre. Billets sind bereits von heute ab zu haben.

* [**Rüstet zum Weihnachtsfeste!**] Mit den Wochen vor Weihnachten beginnt für so manchen vielgeplagten Ehemann eine goldene Zeit; sie haben nicht nöthig, auf Ausflüchte zu sinnen, wenn sie Lust verspüren, auf ein Stündchen die Freunde am Stammtisch aufzusuchen und ausnahmsweise auch wird ihnen der Hausschlüssel ohne Kampf und mit der ausdrücklichen Erlaubniß ausgehändigt, bis über die Stunde des Thorschlusses hinaus auszubleiben; denn nun haben die Wochen der Heimlichkeiten für die Frauen begonnen, die Weihnachtsarbeiten sind im Werke und die werden doch am besten Abends beim traulichen Lampenschein gefördert. Noch trennen uns reelle 9 Wochen von dem schönen Fest der Kinder, allein die Zeit ist der schnellste Distanzläufer, und ehe man sich's versieht, ist sie am Weihnachtsziel angelangt. Vorsichtige Gattinnen, Mütter und Bräute richten sich daher schon jetzt auf die eigenhändigen Geschenke ein, die sie unter den Tannenbaum legen wollen; denn der Fülle von gesellschaftlichen Verpflichtungen, vergnüglichen und nicht vergnüglichen, welche die nächsten Wochen bringen, kann das Zeitmaß leicht ein wenig knapp werden. Auch andere Leute thun übrigens gut, dem Weihnachtsfeste ihre Aufmerksamkeit so früh wie möglich zuzuwenden. Da die Parole während der Vorbereitungen zu demselben lautet: „Thu' Geld in deinen Beutel", dies aber bei den meisten Menschenkindern viel leichter gesagt als gethan ist, so wird derjenige am besten fahren, der den großen Act von langer Hand vorbereitet. Kommt ihm dabei demnächst noch die Königlich preußische Klassenlotterie zu Hilfe — um so besser für ihn!

* [**Diebstahl.**] Einer in der Mühlenstraße in Stellung befindlichen Kellnerin ist heute Vormittag aus einem Zimmer ihres Prinzipals eine goldene Damen-Uhr und eine Elfenbein-Brosche gestohlen worden. Der Diebstahl ist wahrscheinlich von einem Bettler ausgeführt worden.

* [**Warnung vor ausländischen Auswanderungsagenten.**] Wie nothwendig die Ueberwachung der Auswanderung junger Mädchen ist und wie unberechtigt und frivol die Angriffe gewesen sind, welche vor einigen Wochen gegen zwei Beamte in Säkkingen gemacht wurden, weil sie bei der beabsichtigten Auswanderung von jungen Mädchen nach Amerika über die Veranlasser, den Zweck und das Ziel der Reise Erkundigungen eingezogen, geht aus einer amtlichen Mittheilung aus Karlsruhe hervor, wonach durch die Poltzei drei junge Mädchen aus Karlsruhe befreit worden sind, welche von gewissenlosen Agenten mit dem Vorgeben, sie auf gute Stellen im Auslande zu bringen, nach Amsterdam gelockt worden waren und im Begriff standen, ihrem Verderben entgegenzugehen. Da in letzter Zeit derartige Fälle, in denen gewissenlose Agenten unerfahrene Mädchen ins Verderben zu locken versuchten, sich mehrten, kann Vorsicht vor solcher Auswanderungs-Vermittlung, namentlich über Antwerpen nicht dringend genug angerathen werden.

* [**Handel mit Lumpen, Knochen und Fellen.**] In der neuesten Nummer des Amtsblattes hat der Herr Regierungspräsident eine von ihm für den Regierungsbezirk Danzig zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten erlassene Verordnung veröffentlicht, nach welcher umherziehende Lumpensammler, sowie solche Personen, welche Knochen oder rohe Felle im Umherziehen sammeln oder in stehenden Betrieben mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen handeln, bei Ausübung ihres Gewerbebetriebes Nasch- und Eßwaaren, sowie andere Sachen, welche die Kinder mit dem Munde in Berührung zu bringen pflegen, weder mit sich führen, noch mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen in demselben Raume aufbewahren dürfen. Ausgenommen sind nur solche Eßwaaren, deren Außentheile nicht gegessen werden. Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis zu 60 M., im Unvermögensfalle mit Haft bedroht.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 25. Oktober.

Für heute sind 2 Fälle angesetzt.

10. Fall. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird gegen den Schuhmachergesellen Albert Weller, geb. 1869 in Deutsch-Eylau verhandelt. Derselbe ist angeklagt, der Beihilfe zum Verbrechen der versuchten Nothzucht, begangen am 11. Juni v. J. zu Deutsch-Eylau. Die Geschworenen sprechen den Angeklagten, der noch nicht vorbestraft ist schuldig, worauf er zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wird. Seine Genossen, die noch nicht das 18 Jahr zurückgelegt haben, sind bereits von der Strafkammer in Rosenberg abgeurtheilt worden.

11. Fall. Der Arbeiter Martin Gillmeister zu Dt. Eylau, nicht vorbestraft, ist angeklagt, Ende des Jahres 1891 von einer gefälschten Quittungskarte und einem Taufscheine Gebrauch gemacht zu haben, um eine Altersrente zu erlangen. Im Dezember 1891 reichte der Angeklagte eine Quittungskarte mit eingeklebten Marken und einem Taufscheine, welcher als Geburtsjahr 1821 den 9. November angab, dem Ortsvorstande ein und verlangte eine Altersrente. Diese sandte die Papiere dem Oberpräsidenten ein; hier wurden die Papiere geprüft, wobei sich herausstellte, daß die Karte sowie der Taufschein gefälscht waren. Es wurde am Geburtsorte nachträglich von der Behörde ein Taufschein eingefordert, wonach der Angeklagte im Jahre 1824 geboren, mithin noch nicht 70 Jahre alt ist. Es behauptet nun die Anklagebehörde, daß der Angeklagte die Fälschung der Karte, sowie des Taufscheins selbst gemacht oder eine andere Person damit beauftragt habe, da Niemand als er an der Fälschung Interesse hatte. Der Angeklagte bestreitet die Fälschung wie auch die Anstiftung eines anderen hierzu. Er selbst will nicht schreiben können. Der Pfarrer bekundet gleichfalls, daß der von ihm ausgestellte Taufschein am Datum und Geburtsjahr geändert ist. Dem Ortsvorsteher von Leßau sind gleich nach Ansicht der Geburtskarte und des Taufscheins diese Aenderungen aufgefallen, er überließ es aber den andern Behörden, die Untersuchung einzuleiten und den Fälscher zu ermitteln. Der Angeklagte, ein anscheinend stupider Mensch, kann weder schreiben noch lesen, hat erwachsene Kinder, so daß vielleicht eines von diesen die Fälschung ohne Wissen und Willen des Angeklagten begangen haben kann. Unter diesen Umständen beantragte die Staatsanwaltschaft die Freisprechung. Die Geschworenen verneinen die Schuldfrage und der Gerichtshof spricht den Angeklagten von Strafe und Kosten frei.

Nachrichten aus den Provinzen.

Dirschau, 24. Okt. Gegen ein vielversprechendes Bürschchen, den Sohn des hier wohnhaften Schmieds Adolf S. erkannte heute die Vormundschaftsbehörde im Hinblick auf den hohen Grad seiner moralischen Verkommenheit auf Zulässigkeit der Zwangserziehung. Der Junge wußte sich bisher in raffinirtester Weise dem Schulbesuche zu entziehen; als Ersatz dafür übte er sich fleißig im Stehlen, worin er in Anbetracht seiner Jugend bereits eine große Routine entfaltete. So entwendete er frühmorgens Kartoffeln vom Felde, stahl frisch gelegte Eier, um sie sofort zu genießen, eignete sich rechtswidrig ein Kaninchen an, das er aus dem Stalle durch ein Loch in der Stallthüre hervorlangte, und stieg schließlich bei dem Zimmermeister W. zu mindestens 3 Malen durch das Fenster in den Keller, aus dem er 2 Flaschen Wein und ein Marktnetz mit Weißkohl mitgehen hieß. Den Wein soll angeblich seine Mutter getrunken haben. Bei seiner polizeilichen Vernehmung räumte er die Diebstähle unumwunden ein. Hoffentlich wird durch die Maßregelung der Zweck erreicht. — Die Einbrecher, welche in der Nacht zum Mittwoch voriger Woche aus dem Comptoir des Herrn Maurermeisters Brandt einen eisernen Geldschrank mit 800 Mk. und sämmtlichen Geschäftsbüchern entwendeten, sind ermittelt und verhaftet worden. Es sind dies die Arbeiter Sänke, Wiedersich und Stein. Die drei Diebe wurden am Mittwoch früh im Kruge zu Vogelgreif, unweit des Ortes, wo das zerschlagene Geldspind und die Geschäftsbücher aufgefunden worden sind, bei Schnaps und Bier angetroffen. Ihre Kleider waren völlig durchnäßt, weil sie mit dem Schrank durch das Wasser waten mußten. Die drei Diebe haben bereits eine Reihe von Jahren Gefängniß und Zuchthaus hinter sich.

X. **Marienburg,** 24. Okt. Der Vorsitzende des Gewerbe-Vereins Herr Stadtrath Korth hatte auf heute Abend 8½ Uhr eine Versammlung der hiesigen Gewerbetreibenden zwecks Schlußberathung über die Vorschläge zur Reorganisation des Handwerks und des Lehrlingswesens im Gesellschaftshause anberaumt, welcher zahlreich Folge geleistet wurde. Nachdem derselbe den Zweck der Versammlung kurz erörtert, ertheilte er zunächst Herrn Schuhmachermeister Bülow das Wort zur Verlesung einer von demselben verfaßten Resolution welche darin gipfelte, daß gegen die Fachgenossenschaften, welche die Handwerker noch mehr belasten würden, wohl aber für

Regelung des Lehrlingswesens Stellung zu nehmen sei. Herr Korth befürwortete eine versuchsweise Annahme der Fachgenossenschaften. Fachgenossenschaften und Innungen könnten nebeneinander niemals erfolgreich bestehen. Er sei für Genossenschaften, da dann die einander verwandten Handwerke (z. B. Schmiede, Schlosser ꝛc.) eine solche bilden könnten, während 3—4 am Orte wohnende Kürschner, Schornsteinfeger oder Handschuhmacher ꝛc. keine Innung bilden könnten. Herr Berg (Stellmachermeister) trat hierauf energisch für die Innungen ein, die er den goldenen Boden des Handwerks nannte. Herr Dr. Arbeit, welcher der Versammlung ebenfalls beiwohnte, erklärte, daß nicht die Innungen, sondern das Handwerk an sich der goldene Boden sei. Wenn der Meister persönlich tüchtig, würde auch das Handwerk gehoben. Durch erweiterte Fachgenossenschaften könnten auch die Krankenkassen besser floriren. Herr Glasermeister Krüger ist für Festhaltung der Innungen, es könnten zu denselben ja mehrere Ortschaften hinzugezogen werden. Die Glaserinnung habe z. B. eine solche im Umkreise von 30 Kilometer, so daß mehrere Städte eine Innung bilden. Herr Korth fragte, was denn eigentlich die Innungen erreicht haben, seit 15 Jahren habe die Regierung denselben alles genehmigt, aber lebensfähig seien sie doch nicht gewesen. Ueber den Befähigungsnachweis, welchem viele Meister das Wort redeten, äußerte Redner: „Was heißt Befähigungsnachweis? wenn ein Lehrling hauswirthschaftliche Arbeiten verrichten muß, was soll demselben für eine Befähigung abgenommen werden, wer traktirt, wird Geselle, wer Geld hat wird Meister, daß seien die herrscheuden Mißstände bisher". Der Großbetrieb müßte abgeschafft, die Gefängnißarbeiten beschränkt werden. Einzelne Innungen könnten keinen Großbetrieb übernehmen, wohl aber eine Fachgenossenschaft die später die Handwerkerkammer durchsetzen könnte. Herr Schuhmachermeister Schmalley meinte, je größer ein Verein (einem solchen stelle er die Fachgenossenschaften gleich) je weniger könnte für den Einzelnen gesorgt werden. Nachdem noch mehrere Redner zur Sache gesprochen, Herr Bäckermstr. Canditt erklärt hatte, daß die Gewerbefreiheit schrankenlos gewirthschaftet, daß man aber die Sätze der Regierung nicht ganz von der Hand weisen müsse, da jedenfalls der Herr Minister das Handwerck im Reichstage zu vertreten wünsche und noch gesagt wurde, daß die Conservativen, welche stets eine Aufbesserung des Handwerks versprochen hätten, auch nichts haben ausrichten können, wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung der in Marienburg Gewerbetreibenden erkennt die Bemühungen des Herrn Ministers in den gemachten Vorschlägen dem Handwerk aufzuhelfen dankend an, hält jedoch dieselben nicht für geeignet, der gegenwärtigen Nothlage des Handwerks zu steuern. Wir halten vielmehr den weiteren Ausbau der bestehenden Innungen besonders durch Einführung des Befähigungsnachweises und einer anderweitigen als in den Vorschlägen gebrachten Regelung des Lehrlingswesens für nothwendig."

Thorn, 23. Okt. Einem eigenthümlichen Betrug ist gestern ein hiesiger bewährter Postbeamter zum Opfer gefallen. Als er heute seinen Abschluß machte, fand er unter den vorhandenen Hundertmarkscheinen eine sogenannte „Blüthe." Wer ihm dieselbe in Zahlung gegeben, ist bisher nicht ermittelt.

—ff **Pelplin**, 24. Okt. Auf der am Sonntag Nachmittags in Dirschau abgehaltenen Vorversammlung der polnischen Partei, zu welcher sich 200 Urwähler eingefunden, wurden als Landtagsabgeordnete die Herren Rittergutsbesitzer v. Kalkstein auf Klonowken Kreis Pr. Stargard, und Mizerski aus Posen, früher Domsyndikus in Pelplin einstimmig aufgestellt.

⊙ **Pillkallen**, 24. Oktober. Herr Gutsbesitzer L. aus P. war gestern zum benachbarten Amtsvorsteher gefahren. Auf dem Rückwege wurden die Pferde wild, der Besitzer wurde vom Wagen geschleudert und erlitt dabei ganz bedeutende Verletzungen, u. a. einige Rippenbrüche. Glücklicherweise hat sich herausgestellt, daß innere Verletzungen nicht vorgekommen sind.

⊿ **Heiligenbeil**, 23. Okt. Die Kaiserin hat dem Hermsdorfer Gemeinde-Pflege-Verein fünf kostbare Gegenstände übermitteln lassen, welche als Gewinne für die von dem Verein veranstaltete Lotterie bestimmt sind.

Allenstein, 23. Okt. Heute um 8 Uhr ist hier im Hause eines Buchdruckers Feuer ausgebrochen. Es sind bei diesem Brande eine Frau und zwei Kinder verbrannt; zwei andere Personen sind schwer verletzt worden.

Literatur.

§ **Das Frauenbuch,** ein ärztlicher Rathgeber für die Frau, in der Familie und bei Frauenkrankheiten von Frau Dr. med. H. B. Adams, praktische Aerztin in Nordrach. Mit zahlreichen Abbildungen. Vollständig in 14 Heften à 50 Pfennig im Verlage des süddeutschen Verlags-Instituts zu Stuttgart. In leichtfaßlicher Sprache, durch viele Abbildungen erläutert, behandelt die Verfasserin im Haupttheil alle Frauenkrankheiten und zeigt das Inhaltsverzeichniß, wie eingehend und erschöpfend dieser Theil bearbeitet ist. Ferner aber — und das verleiht dem Werke einen noch höheren Werth — giebt die Verfasserin genaue Aufklärungen darüber, wie die Krankheiten zu verhüten sind, was zu thun und zu lassen ist, um Körper und Geist durch naturgemäßes Leben vor nachtheiligen Einwirkungen zu schützen, und macht mit tiefem Verständniß — wie eben nur die Frau der Frau sagen kann — auf diejenigen Gefahren aufmerksam, deren Nichtbeachtung der Thätigkeit der Hausfrau und Mutter leider so oft vor der Zeit ein Ziel setzen kann. Durch diese Belehrungen wird die Frau in den Stand gesetzt, bei allen Gesundheitsfragen und Krankheitsfällen, auch ohne sofort den Arzt zu rufen, ohne Verzug helfend eingreifen zu können.

Gerichtshalle.

* **Hannover**, 23. Okt. Der Präsident, Landgerichtsdirektor Heinroth, eröffnete die Sitzung des großen Spieler- und Wucherer-Prozesses mit der Vernehmung des Angeklagten Sußmann. Dieser bekundete, daß er dem Max Rosenberg und Albert Heß, genannt Seemann, Loose der Preußischen, Braunschweigischen, Sächsischen und Hamburgischen Lotterie geliefert habe. Es waren das sogenannte Verzichtsloose. Er habe an je einem Loose etwa 50 Pf. verdient. — Präs.: Sie haben nun vom März 1890 bis dahin 1892 2519 ¾-Loose für 11,593,15 M. an Max Rosenberg geliefert. Der reguläre Werth dieser Loose würde 221,758 M. betragen haben. An Heß, genannt Seemann, haben Sie innerhalb 2 Jahren 585 Loose für den Betrag von 2387 M. geliefert. Der reguläre Werth dieser Loose betrug 88,310 M. Wenn Max Rosenberg und Heß die Loose zum regulären Werth verkauft hätten, dann hätte Ersterer 200,000 M., Seemann etwa 35,000 M. verdient? — Angekl. schweigt. — Präs.: Sie sollen den Vertrag mit Max Rosenberg und Heß geschlossen haben, um sich für Verträge, die Sie Ihrerseits mit Offizieren geschlossen hatten, den Rücken zu decken. — Sußmann: Das ist nicht der Fall, Herr Präsident. — Präs.: Angekl. Max Rosenberg, verhält sich das so, was Sußmann uns gesagt hat. — Rosenberg: Im Allgemeinen ist das richtig. — Präs.: Wenn nun von Ihnen Offiziere Geld geliehen haben wollten, so haben Sie den Offizieren den größten Betrag in Form von Loosen gegeben, und zwar gaben Sie den Offizieren nur ein Nummernverzeichniß die Offiziere mußten sich verpflichten, auf den Einsatzgewinn und das Erneuerungsrecht zu verzichten. Sie berechneten den Offizieren für diese Art Loose, für die sie durchschnittlich pro Klasse etwa 4 Mk. zahlten, den regulären Planpreis. — Max Rosenberg: Das ist im Allgemeinen richtig, die Loose waren aber nur Miethsloose, bei denen das Erneuerungsrecht nicht üblich ist, ich habe mir aber das Erneuerungsrecht, je nach meiner Wahl, vorbehalten. — Heß bemerkt: Das Darlehnsgeschäft sei von der Abnahme von Loosen nicht abhängig gewesen. Nachdem die Offiziere gegen Wechsel das Darlehen empfangen hatten, offerirte ich ihnen die Loose. — Präs.: Ich werde die Offiziere danach befragen. — Die Wechsel mußten gewöhnlich von zwei Offizieren unterschrieben werden? — Rosenberg: Die doppelte Unterschrift habe er nur gefordert, wenn der Darlehnsfordernde nicht als ganz solvent galt. — Angekl. Abter: Er habe von Sußmann und Moritz Schereck in Berlin Verzichtloose bezogen und 4 Mk. 50 Pf. bis 7 Mk. pro Klasse und Loos bezahlt. Ein Herr Baron v. Plessen habe ihm pro Loos und Klasse 25 Mk. bezahlt, unter ausdrücklichem Verzicht auf die letzte Klasse. — Präs.: Bei dem Loosgeschäft sollen Sie einen Nettoverdienst von 6844,80 Pf. gehabt haben? — Abter: Das weiß ich nicht mehr genau. — Der Angeklagte Julius Rosenberg bekundet: Er habe den Offizieren nur 5 bis 6 pCt. Zinsen pro Jahr und ½ bis ¼ pCt. Provision für Darlehne berechnet. — Präs.: Sie haben auch in Preußen verbotene Loose verkauft. — Angekl.: Allerdings. Auf weiteres Befragen bemerkt er, daß er an einem Braunschweiger Loose, 8—9 Mk. verdient habe. — Der Präs. schreitet alsdann zur Erörterung der Spieleraffäre: Zu den Angeklagten gehörte auch ein Mann Namens Lichtner, der in die Spieleraffäre verwickelt, jedoch aus der Untersuchungshaft geflüchtet sei. Derselbe sei vielfach wegen Veruntreuung, Hazardspiels, Wuchers ꝛc. mit langjährigen schwerem Kerker verschärft mit Fasten ꝛc. vorbestraft. — Der Angeklagte Fährle bemerkt, daß er im Jahre 1886 den Lichtner kennen gelernt habe. Er sei mehrfach in Wien, Budapest ꝛc. Roulette-Bankhalter gewesen. — Präs.: Sie sollen 17 Jahre lang in Oesterreich, Deutschland ꝛc. als Roulette-Bankhalter umhergezogen sein. — Angekl.: Jawohl. — Präs.: Wann kamen Sie nach Hannover? — Angekl.: 1887. — Präs.: Und hier begannen Sie von Neuem zu spielen? — Angekl.: Nein, aber nachdem ich einige Zeit hier war, besuchte mich v. Meyernick, um sich Geld von mir zu leihen. Dieser stellte mich im Hotel Hartmann hierselbst einem General v. Linsingen vor. Letztere überredete mich, mit ihm Baccarat zu spielen. (Heiterkeit.) — Präs.: Sie haben Ihre Thätigkeit nun nicht auf Hannover beschränkt, sondern Sie sind auch in anderen Städten aufgetaucht und haben gespielt? — Angekl.: Ja. —Präs.: In Wiesbaden haben Sie mit einem Rath gespielt, wobei dieser 10,000 Mk. verloren hat? — Angekl.: Jawohl. — Präs.: Nun wird behauptet, daß Sie beim Spiel betrogen haben. — Angekl.: Das bestrete ich. — Präsident: Das Eigenthümliche ist doch, daß Sie stets gewonnen haben! — Angekl.: Ich habe auch verloren; ich werde den Beweis dafür erbringen. — Präs.: Das hätten Sie doch aber etwas früher thun sollen. — Angekl. schweigt. — Angekl. Abter giebt zu, daß er mit den Herren v. Maltzahn, v. Plessen, Lichtner und Fährle zusammen Baccarat gespielt habe, wobei die beiden erstgenannten 19,000 Mk. verloren haben. — Präs.: Wurde dabei falsch gespielt? — Angekl.: Nein. — Präs.: Sie haben den Herren v. Plessen und v. Maltzahn die schriftliche Erklärung abgegeben, daß Lichtner und Fährle falsch spielen? — Angekl.: Das war eine erzwungene Erklärung. — Er folgt die Vernehmung des v. Meyerinck. Präs.: Wie kamen Sie mit Lichtner und Fährle zusammen? Diese Leute stehen doch gesellschaftlich weit unter Ihnen? — Angekl.: Ich habe auch gesellschaftlich mit diesen Leuten nicht verkehrt, als Spieler waren sie mir aber sympathisch. Der Angeklagte giebt zu, daß er mit Lichtner, Albert Heß und dem Rittergutsbesitzer Landfried in Oeynhausen gespielt, wobei Letzterer 14,000 Mark verloren habe. In Baden-Baden habe Landfried 50,000 Mk., Lichtner 40,000 Mk. verloren. Es haben dabei noch mitgespielt v. Zedlitz und ein Fräul. Schenk aus Berlin, letztere ist mit v. Zedlitz verheirathet. — Präs.: Wer hat denn nun die 90,000 Mark gewonnen. — Angekl.: Ich habe 62,000 Mk., v. Zedlitz und Fräul. Schenk das Uebrige gewonnen. — Kriminalkommissar v. Manteuffel-Berlin, der als Sachverständiger vernommen wird, bekundet, daß das Baccarat- oder Macaospiel zum Falschspiel sehr geeignet sei, da, wenn ein Falschspielkonsortium durch gezeichnete Karten operire, der unbekannte Dritte stets verlieren müsse. — Gegen 6½ Uhr Abends wird die Sitzung auf Dienstag Vormittags 10 Uhr vertagt.

Submissionsanzeiger
der
„Altpreußischen Zeitung".

Fourage-Lieferung für die Königliche Gendarmerie des hiesigen Regierungsbezirks und zwar sowohl für die Pferde der bereits angestellten Ober-Wachtmeister und berittenen Gendarmen als auch für die Pferde der etwa zukünftig neu anzustellenden, sowie für die Pferde der durchmarschirenden Ober-Wachtmeister und Gendarmen soll für die Zeit vom 1. April 1894 bis Ende März 1895 ausgegeben werden. Bedingungen können in der Registratur — Bureau 47 — der Regierung eingesehen werden. Der Jahresbedarf für sämmtliche 100 Pferde stellt sich auf: 173,375 Kilogr. Hafer, 91,250 Kilogr. Heu und 127,750 Kilogr. Stroh. Anerbietungen sind bis zum 1. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, einzureichen und wird die Entscheidung bis zum 15. Dezember erfolgen. Nach Eröffnung der Submissionsanerbietungen wird im Termin am 1. Dezember, von Nachmittags 4 bis 5 Uhr, mit den erschienenen Submittenten eine Minusllcitation vorgenommen werden. Marienwerder, 6. Oktober. **Der Regierungs-Präsident.** J. V.: Schweder.

Die im Rangirbahnhofe zu Gleiwitz für das dort beschäftigte Beamten- und Arbeiterpersonal eingerichtete Bahnhofswirthschaft soll vom 1. Januar 1894 ab auf unbestimmte Zeit verpachtet werden. Angebote, in welchen die der Ausschreibung zu Grunde gelegten Bedingungen ausdrücklich als maßgebend anzuerkennen sind, müssen unter Beischluß dieser, zum Zeichen der Anerkennung unterzeichneten Bedingungen und Vertragsbestimmungen bis zum 4. November, Vormittags 11 Uhr, eingereicht sein. Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Termin. Bedingungen sind gegen 50 Pfg. vom Bureau-Vorsteher zu beziehen. Kattowitz, 8. Oktober 1893. **Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.**

Lieferung der für das alte, täglich im Durchschnitt mit 24 Gefangenen belegte Gerichtsgefängniß für die Monate Januar, Februar und März 1894, desgleichen für das neue, täglich im Durchschnitt mit 160 Gefangenen zu belegende Gerichtsgefängniß für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1894 und für die Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 1894 erforderlichen Lebensmittel (Fleisch, Speck, Rindertalg, Brod, Gegräupe, Kartoffeln u. s. w.) soll am 13. November, Vormittags 10¾ Uhr, im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 18, vergeben werden. Anerbietungen sind an die Gerichtsschreiberei IV, Zimmer Nr. 14, des Königl. Amtsgerichts einzureichen, wo das Verzeichniß der Lebensmittel und die Bedingungen eingesehen werden können. Abschrift der Bedingungen wird gegen Zahlung der Schreibgebühr ertheilt. Zabrze, 16. Oktober. **Königliches Amtsgericht.**

Bei der Provinzial-Zwangs-Erziehungs-Anstalt zu Lublinitz O.-S. soll die Lieferung des Bedarfs an: 1) 100 Rm. kief. Leibholz 1. Kl. (Brennholz), 3000 Kilogr. Hafer, 6000 Kilogr. Heu, 50,000 Kilogr. Stroh; 2) 400 Mtr. grauem Commißtuch, 1000 Mtr. grauem Drillich, 1000 Mtr. Kalikot, weiß- und blaugestreift, 500 Mtr. Futterstoff „Nova", 300 Mtr. Flanell zu Kleidern, 700 Mtr. Futterleinwand, grau, 400 Mtr. Kleiderleinen, blaugemustert, 300 Mtr. Hemdenleinen, 600 Mtr. Barchend; 3) 100 Kilogr. Fahlleder, 30 Kilogr. Schwarzleder, 300 Kilogr. Wildsohlleder, 80 Kilogr. Brandsohlleder, 20 St. Schafleder; 4) 3500 Kilogr. Petroleum, 1000 Kilogr. weiße Seife, 600 Kilogr. grüne Seife, 500 Kilogr. Soda, 100 Kilogr. Stärke, 400 Mtr. Leinwand zu Wischhadern für die Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 vergeben werden. Offerten sind bis zum 15. November einzureichen. Bedingungen liegen im Geschäftszimmer aus, Abschrift derselben wird gegen 1 Mark ertheilt. **Die Direction der Provinzial-Zwangs-Erziehungs-Anstalt.**

Zur Vergebung der Lieferung an Leib- und Bettwäsche für die Kranken in den Lazarethen des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins für das Jahr 1894 nehmen wir Angebote bis zum 9. November, Vormittags 9 Uhr, entgegen. Zur Lieferung sollen gelangen: 2520 Stück Hemden, 1520 Stück Beinkleider, 1200 Stück Jopen, 30 Stück Frauenröcke, 750 Stück Halstücher, 800 Stück Taschentücher, 1480 Betttücher, 1030 Stück Deckenüberzüge, 1260 Stück Kissenüberzüge, 39 Stück Mangeltücher, sowie 76 Stück Wärterschürzen. Bedingungen, sowie die der Lieferung zu Grunde zu legenden Probestücke können innerhalb der Dienststunden hier eingesehen, auch Abschrift der Lieferungs-Bedingungen gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns bezogen werden. Tarnowitz, im Oktober 1893. **Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.**

Telegramme
der
„Altpreußischen Zeitung".

Altona, 25. Okt. Der bekannte Direktor des internationalen Privat-Delektivinstituts, Robert Swiateck, wegen Wechselfälschung angeklagt, ist zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Wegen Fluchtverdachts wurde der Verurtheilte sofort in Haft genommen.

Glogau, 25. Okt. Das Dominium Alt-Kranz ist mit großen Gebäudecomplex niedergebrannt. Der gesammte Rindviehbestand sowie 250 Schafe sind in den Flammen umgekommen.

Wien, 25. Okt. Wie die „Polit. Corresp." meldet, begiebt sich Graf Kalnoky am Ende der Woche zu einem dreiwöchentlichen Urlaub nach Ober-Italien und der Schweiz. Graf Kalnoky gedenkt Mitte November zurückzukehren.

Paris, 25. Okt. Acht russische Offiziere besichtigten gestern Versailles. Auf dem Rathhause wurde ihnen ein sogenannter Ehrenwein kredenzt, während die übrigen Offiziere heute Mittag beim Präsident Cornot und dessen Gemahlin einem Abschiedsessen beiwohnten und gegen 2 Uhr das Elysee verließen. In der Nacht fuhren die Offiziere nach Toulon. — Ein angeblich Deutscher wurde in der Nähe der Festung Montrenay von Soldaten überrascht, als er die Gegend aufzeichnete. Er wurde als Spion verhaftet.

Telephonischer Specialdienst
der
„Altpreußischen Zeitung".

Berlin, 25. Okt. Der Papst richtete an den König Albert von Sachsen anläßlich seines 50 jährigen Militär-Jubiläums ein Handschreiben, worin er seine herzlichsten Glückwünsche ausspricht und dem König seinen Segen ertheilt.

Berlin, 25. Okt. Die von auswärtigen Blättern gebrachte Mittheilung, daß zwischen dem Kaiser und dem König von Italien Unterhandlungen wegen einer im nächsten Frühjahr in Genua geplanten großen Flottendemonstration der Dreibund-Mächte stattgefunden haben, ist unbegründet.

Paris, 25. Okt. Die gestern Abend in der Grand Opera stattgefundene Galavorstellung verlief glänzend. Nach dem vierten Act ließ Carnot den Admiral Avellan in seine Loge bitten und unterhielt sich mit demselben in herzlichster Weise. Admiral Avellan sprach sich sehr gerührt über die überaus herzliche Aufnahme aus und nannte die Vorgänge eine endgültige Besiegelung des franco-russischen Bündnißes. Nach Beendigung der Vorstellung fuhren die Russen unter enthusiastischen Abschiedsrufen nach dem Bahnhof, wo 10000 Personen anwesend waren. Hier verabschiedete sich Admiral Avellan von den Notabilitäten und fuhr mit seinem Gefolge 1 Uhr 45 Min. nach Toulon. Carnot begiebt sich am Donnerstag 4 Uhr 45 Min. Nachmittags nach Toulon, wo er zu Ehren der russischen Offiziere ein großes Abschieds-Diner giebt und kehrt am Freitag nach Paris zurück.

Warschau, 25. Okt. Die von verschiedenen Blätter verbreitete Nachricht, General Gurko sei gestorben, bestätigt sich nicht. Der General erfreut sich des besten Wohlseins.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 25. Oktober, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Matt. Cours vom	24./10	25./10.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,70	95,60
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95 90	95,90
Oesterreichische Goldrente	96,10	96,00
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,25	92,90
Russische Banknoten	212,05	211,60
Oesterreichische Banknoten	160,50	160,65
Deutsche Reichsanleihe	106,60	106,50
4 pCt. preußische Consols	106,30	106,30
4 pCt. Rumänier	80,70	80,50
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	107,50	107,20

Produkten-Börse.

Cours vom	24./10.	25./10
Weizen Okt.-Nov.	141,00	141,00
Mai	152,00	152,00
Roggen: Ermattet.		
Okt.-Nov.	126,00	125,50
Mai	132,50	132,50
Petroleum loco	18,40	18,40
Rüböl Nov.-Dez.	46,50	47,30
April-Mai	48,50	48,30
Spiritus Nov.-Dez.	31,50	31,40

Königsberg, 24. Oktober, 1 Uhr — Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Loco contingentirt	52,00 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	32,50 „	„

Danzig, 24. Oktober. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unver.	
Umsatz: 300 Tonnen	
inl. hochbunt und weiß	134
„ hellbunt	131
Transit hochbunt und weiß	123,00
„ hellbunt	120
Termin zum freien Verkehr Okt.-Nov.	135,50
Transit „	121,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	133
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unver.	
inländischer	114—116
russisch-polnischer zum Transit	90— 91
Termin Oktober-November	114,00
Transit „	90,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	115,50
Gerste: große (660—700 g)	135
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	154
Erbsen, inländische	125
Transit	105
Rübsen, inländische	210
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, stetig	12,80

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht), brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. k. Hoflief.), **Zürich,** versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Bedeutende Betriebsersparnisse werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie, des Kleingewerbes oder der Landwirthschaft durch Aufstellung einer Wolf'schen Locomobile als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von **R. Wolf** in **Magdeburg-Buckau** seit mehr als 30 Jahren als Specialität gebauten halbstationären und fahrbaren Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln übertreffen an Sparsamkeit des Brennmaterialverbrauchs, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderen Ursprungs und haben auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen den Sieg davontragen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 26. Oktober 1893.
4. Volksthümliche Vorstellung bei halben Preisen:
Hasemann's Töchter.
Lustspiel von Ad. L'Arronge.

Freitag und Sonnabend, den 27. u. 28. d. M.:
Zweimaliges Gastspiel des **Berliner Opern-Ensembles**
(Direction: **Jules Sachs**).
Philemon und Baucis.
Oper von **Gounod.**

Baucis: Kammersängerin **Hermine Galfy** von der Hofoper in Schwerin.
Philemon: **Fritz Bussmann** vom Großherzogl. Hoftheater in Darmstadt.
Jupiter: **Hans Thomaszeck** vom k. k. Landestheater in Prag.
Vulkan: **Robert Biberti** von der Kgl. Hofoper in Berlin.
Dirigenten: Hofkapellmeister **Hans Chemin-Petit** aus München. Kapellmeister **Franz Kessel** aus Köln.
Preise der Plätze: Siehe Tageszettel.
Billete sind bereits von heute ab für beide Vorstellungen zu haben.
Abonnement-Passepartouts haben Gültigkeit.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute früh unser theurer Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Dr. J. Jacobi,

Vorsteher der Stadtverordneten und der isr. Gemeinde.

Dies zeigen schmerzerfüllt statt jeder besonderen Meldung an

Elbing, den 25. October 1893

Die trauernden Kinder.

Heute früh 6 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod

Herrn Dr. Jacobi.

Er stand eine Reihe von Jahren hindurch unserem Verein als Curator treu zur Seite. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen ein treues, eifriges, schwer zu ersetzendes Mitglied unseres Vereins. Durch sein umsichtiges, versöhnliches, stets hilfbereites Wirken hat er sich über das Grab hinaus ein dauerndes Andenken erworben.

Elbing, 25. October 1893.

Der Vorstand des israelitischen Kranken-pflege- und Beerdigungs-Vereins.

Julius Wollenberg.

Elbinger Standesamt.

Vom 25. Oktober 1893.

Geburten: Schmiedegeselle Josef Ziolkowski T. — Maurergeselle Carl Sprich T. — Schlosser Frdr. Seddig S. — Arbeiter Heinrich Kuhn T. — Schmiedemeister Otto Herbst T. — Maschinenschlosser Paul Berndt S. — Arbeiter August Schadwinkel S. — Real-Gymnasial-Oberlehrer Carl Rudorff S. — Arbeiter Rudolf Petter T. — Arbeiter Ferdinand Schönring T.

Aufgebote: Postassistent Franz Remigius Friebe-Leipzig-Reudnitz mit Honorata Drazkowska-Schöneberg. — Töpfer Ignatz Tarnowski-Elbing mit verw. Emilie Luise Paries, geb. Gottheif-Marienburg. — Bäckermeister Ed. Pusak-Sorgenort mit Anna Krause-Elbing.

Eheschließungen: Schneidermeister Franz Hahn mit Theresia Gehse.

Sterbefälle: Arbeiter Carl Stephan 64 Jahre.

Donnerstag: Liedertafel.

Präcise 8¼ Uhr.

Vervielfältigungs-Blätter

womit Jeder ohne die geringsten Umstände 60—80 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke oder Zeichnung nehmen kann. Billigstes Verfahren. Keine Druckerschwärze. Keine Presse. Jedes Blatt kann mehrmals benutzt werden. Per Dtz. Octav Mk. 1.60, Quart Mk. 3.20, Folio Mk. 3.60. Schwarze Vervielfältigungs-Tinte 80 Pf. die Flasche. — Zum Versuch senden gegen 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter und 1 kleine Flasche Tinte franco.

Hermann Hurwitz & Co., *Berlin C., 2.* Klosterstrasse 49.

---

50 fernfette Enten

treffen Freitag, den 27. d. Mts., **Vorm.** ein. **Adolph Kellner Nachf.**

C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr.

empfiehlt sich zur Ausführung von

Reparaturen

von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Sie husten nicht

mehr beim Gebrauche der ächten

Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.

Beutel à 20, 25, 40 oder 50 Pfg. ächt in Elbing bei Herrn **Jul. Arke,** Apotheke **M. Reichert.** 6712

Etuis, hochfein pr. Stück 20 Pfg. Streichriemen, doppel „ 2.50 Mk. Was nicht gefällt, nehmen sofort retour. **Pracht-Catalog** sämmtlich. Messerwaaren, Scheeren u. Waffen vers. gratis. Durch eig. Fabrikat. ⅓ billiger wie überall. Man kaufe nur direkt!!!!

Donnerstag, den 26. d. M., bleibt mein Geschäft von 2 Uhr Nachmittags an geschlossen.

Rudolph Sausse.

Wichtig für Hausfrauen!

Aus Lumpen fertigt moderne haltbare **Stoffe** für **Männer-, Frauen-** und **Kinder-Garderobe, Läufer, Teppiche, Bettvorleger, Portièren, Schlafdecken** u. s. w., bereits 1875 höchstens ausgezeichnete Kunst-Wollwaarenfabrik

Karl Döring, in **Mühlhausen i./Th.**

Muster **franco.** Tüchtige Vertreter mit einigen Mitteln gesucht.

Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere

Pat.-H-Stollen

errungen, hat Anlass zu verschiedenen **werthlosen Nachahmungen gegeben.** Man kaufe daher unsere

Stets scharfen H-Stollen

(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. ☞ Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.

Leonhardt & Co.

Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Gratis 1 hochf. **Herren-Remontoir-Taschenuhr** b. Abnahme von 1200 Stück Cigarren. Verl. Sie sofort Preisliste. **R. Scholz,** Schmiedeberg i. R.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX., Porzellangasse 31a.

Auch brieflich.

Daselbst ist zu haben das Werk:

„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."

Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Blaue und weiße Weingarter Speisekartoffeln

sind scheffel- und zentnerweise täglich zu haben aus dem Keller des Molkereigrundstückes.

H. Schröter,

Weingarten.

Facturen, Rechnungen, Memoranden, Aviskarten, Briefköpfe 2c. 2c.

werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt.

H. Gaartz'

Elbing. **Buch- und Kunstdruckerei. Stereotypie.**

Existenz, Nebenerwerb! durch hochlohnende Fabrikation größten Massenartikels. Wenig Capital, **gross. Verdienst.** Keine besond. Werkstatt, belieb. vergrößerungsfähig. Großer Erfolg. Prospect gratis von **Peters & Co.,** Altona.

Größte Auswahl neuester Regenschirme.

Seidene Regenschirme (Imperial-Seide) für Herren, Damen, mit schöner Ausstattung, eleganten, aparten Fantasiestöcken. **Jetzt für 4,80, 5,25, 5,35, 5,75.**

Herren-Gloria-Regenschirme mit eleganten praktischen Horngriffen, geschnitzten Naturstöcken, englischen Glocken. **Jetzt für 2,75, 3,65, 4,25.**

Damen-Gloria-Regenschirme mit hochf. Aluminium-, Celluloid- und Natur-Jedstöcken, reich ausgestattet, chic und apart, jetzt für 2,25, 2,75, 3,50, 3,95.

Double-Zanella-Regenschirme mit breiter Seidenbordüre, praktischen Natur-, soliden Horn-Griffen, schönen Beschlägen. Jetzt für 1,75, 1,95, 2,10.

Double-Satinett-Regenschirme für Damen, mit neuesten Fantasie- und weißen Celluloid-, praktischen Naturstöcken, schön ausgestattet. **Jetzt** für 1,50, 1,95, 2,25.

Regenschirme v. 0,90 an.

Kinder-Regenschirme.

Letzte Nouveautés in seidenen und Gloria-Regenschirmen, chic und apart ausgestattet, mit gewähltesten Kunststöcken, für 5,25, 5,95, 6,75, 8,50, 12,00.

Th. Jacoby.

Electr. glob. Moment-Licht-Uhrständ., Feuerzeug, Nase, Augen, Ohren, Skilpendel etc. Unterhaltungsspiele. Preisl. 30 Pf. b. Bez. verg. O. KRIMM, Berlin W 41.

Electr. und mechan. Unterhaltungsspiele für Kinder.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Habe mich in Elbing Herrenstraße 46, vis à vis Herrn Kaufmann Herrmann Wiebe, als

Thierarzt

niedergelassen.

Ludwig Arnheim,

Thierarzt.

(In den Uhrdeckel zu legen.)

Ein Commis,

der das Eisenkurzwaaren-Geschäft kennt, christlicher Religion ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sofort bei mir eintreten. Photographie und Gehaltsansprüche erbeten.

Oscar Bauer, Rakel.

August Wernick Nachf.,

Inh.: **Edw. Börendt, Schmiedestrasse 7,** empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

schwarzen, weissen und couleurten Seidenstoffen,

vorzüglicher Qualität, zu billigen Preisen,

weiss Merveilleux zu Brautroben

Mtr. 1,65 Mk.

Hermann Sudermanns neuer Roman: „Es war"

erscheint in dem am 1. Oktober beginnenden neuen belletristischen Unternehmen

DIE ROMANWELT

Wochenschrift für die erzählende Litteratur aller Völker.

Preis des Heftes 25 Pfennig.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postämtern jederzeit angenommen.

Durch die Post bezogen 3 M. 25 Pf. für das Quartal von 13 Heften. Postzeitungskatalog Nr. 5539a.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart.

Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Acht höchste Auszeichnungen! 27 Regierungs-Empfehlungen.

Köhler's Medizinalpflanzen.

„Sr. Königl. Hoheit dem Herzog Karl Theodor in Bayern, Dr. med., gewidmet."

Zwei starke Quartbände, enthaltend 203 Farbentafeln, gezeichnet von Professor **Schmidt** in **Berlin** u. A., nebst ausführlichem Text. Vollständig in 52 Lieferungen à 1 M., oder in 2 eleg. Halbjuchtenbdn., system. geordn., solid geb. 63 M.

Einziges neues Werk über

Die Orchidaceen

Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz, herausgegeben von **Max Schulze,** vollständig in 10—12 Lieferungen, à 1 M., enthaltend 7—8 feine Chromotafeln nebst Text in Lexikonformat. Alle 4 Wochen erscheint eine Lieferung.

Prof. Dr. Thomé's von 17 hohen Landesregier. empfohlene **Flora von Deutschland, Oesterreich u. d. Schweiz.**

Complett in 4 Bänden oder 45 Lieferungen à 1 M., **mit 616 prächtigen und naturgetreu in feinstem Farbendruck** ausgeführten Tafeln nebst Text enthaltend. In 4 eleganten, soliden Halbfranzbänden gebunden 54 M.

1842. **1892.**

Soeben erscheint in 60 Halbbänden à 3—5 M. und zwar in monatlichen Zwischenräumen, die

Jubiläums-Ausgabe der v. Schlechtendal-Hallierschen **Flora von Deutschland.**

Einzige vollständige Flora Mitteleuropas mit colorirten Abbildungen.

Sie enthält **8374 Textseiten** und **3368 Chromotafeln** mit über **10,000 Nebenfiguren.**

Prospecte und Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Band I oder Lieferung I der Werke können von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden.

L. Jacob. Stuttgart.

Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten **Mund- und Ziehharmonikas,** vorzügliche **Zithern, Guitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln.** (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller **mechan. Musikwerke** zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrirter Katalog gratis und franco.

Beliebtestes Unterhaltungsblatt! Belehrende Artikel!

Schorers Familienblatt.

Reichster Inhalt. — Glänzende Ausstattung. Farbige Kunst- und Extra-Beilagen. Wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 Mk. oder in 18 Heften jährlich zu 50 Pf. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Postzeitungskatalog Nr. 5824). Probe-Nummern umsonst und frei auch von der

Verlagshandlung

Berlin W. 35, Potsdamerstraße 27a.

J. H. Schorer A. G.

Zur Berufsfrage:

Was sollen unsere Kinder werden? Ein echtes Familienblatt!

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 252. Elbing, den 26. Oktober. 1893.

Hertha Falk.

Roman

von

Theodor Almar.

4)

Nachdruck verboten.

Die bebende Hand der bleichen Frau streifte das Gesicht ihres Aeltesten und, einen Kuß auf seine Stirn drückend, rang es sich wie ein Schrei der Verzweiflung aus ihrer Brust heraus:

„Ich weiß es nicht, mein Sohn, wann uns der Vater wieder geschenkt wird; aber er wird, muß uns wieder gegeben werden! Gott wird barmherzig sein! Betet nur für Euren Vater.“

Ihre Stimme erstickte in Thränen, und die armen Kinder weinten mit ihr.

Da wurde es draußen laut; eine Männerstimme wurde vernehmbar und noch ehe die geprüfte Frau den kleinen Schläfer in ihrem Schoß neben sich auf's Sopha gelegt hatte und nach Fassung rang, wurde die Thür von starker Hand geöffnet und ein alter Herr mit weißem Bart und von straffer militärischer Haltung trat herein.

Frau Falk stieß einen Schrei der Ueberraschung aus, drängte die beiden älteren Kinder von sich und eilte dem Ankommenden entgegen.

„Vater, mein lieber, guter Vater, Du hier?“ und sie warf sich, ihn umklammernd, an seine Brust.

„Ja, ich mußte kommen, es ließ mir keine Ruh' mehr fern von Dir und den Kindern!“ — bewegt in tiefster Seele, drückte er ihren Kopf an seine Wange und küßte sie auf die Stirn.

„Großpapa, Großpapa!“ riefen die Kinder und suchten nach den Händen des alten Herrn, um sie zu küssen. Er ließ die Tochter los und begrüßte liebkosend seine Enkel. Dabei zog er einige kleine Packetchen mit Spielzeug, vielleicht auch mit Zuckerwaaren, aus seinen Taschen und jubelnd, der vergossenen Thränen kaum noch gedenkend, verließen sie auf einen Wink der Mutter, die mitgebrachten Herrlichkeiten in Händen, das Zimmer.

Vater und Tochter begrüßten sich noch einmal und Hand in Hand setzten sie sich auf ein Sopha.

„Hertha“, sagte der leutselige alte Soldat, ihr in die Augen sehend, „warum bleibst Du hier, warum bist Du nicht mit Deinen Kindern zu uns gekommen?“

„Ach, Vater, Du weißt ja — die Gründe für mein Bleiben sind Dir ja zur Genüge bekannt. Wie könnte ich den Ort verlassen, wo mein schuldloser Mann so schmachvoll leidet!“

„Ja, ganz recht; aber er ist doch nun einmal verurtheilt worden; kein Mensch, kein Gott kann ihm jetzt noch helfen; er muß seine Strafe nun schon erdulden.“

„Strafe? Die ungerechte Verurtheilung nennst Du Strafe, Vater?“ rief das bleiche Weib heftig und ihre Augen blitzten in düsteren Flammen.

„Armer, theurer Mann,“ fuhr sie in tiefmitleidigem Tone fort, wie zu sich selbst redend, „so fallen selbst die nächsten von Dir ab, ihr Mitgefühl erkaltet in Lauheit, während Du für Alle ein warmes Herz hattest! Du warst stets hülfsbereit, wo es zu helfen galt; Du ließest Dich nicht verblenden durch Lug und Trug; Du folgtest dem Zuge Deines edlen Herzens und der Wahrheit!“

Ernst erwiderte der alte Herr, die Hand der Tochter festhaltend, die diese ihm entziehen wollte: „Du sollst Deinen Vater nicht verkennen, Hertha, Gott allein weiß, wie sehr ich mit Dir fühle und was zu thun ich im Stande wäre, um das Geschick Deines Mannes zu ändern; doch so ganz Deiner Ansicht bin ich nicht. Lange Erfahrung hat mich belehrt, daß kein Mensch ohne Schwächen ist, warum sollte denn Dein Julius allein solche nicht haben?“

„Vater, es handelt sich hier nicht um Vollkommenheit, nicht um Schwäche, sondern um ein Verbrechen schwerster Art, dessen elende Geschöpfe ihn bezichtigten. In Julius lebt nicht ein einziger Zug, der ihn fähig machen könnte — fähig — nun, zu dem, dessen man ihn angeklagt. Nicht ein unreiner Gedanke durchzuckte je sein Gehirn. Er, der Mann der Wissenschaft, der reinen Erkenntniß, er ein — — Ach, ich kann es nicht aussprechen. Und diesem Manne, der seiner Besonnenheit und Ueberlegung halber allen Menschen als eine Leuchte dienen konnte, dem traute man das Unerhörteste zu, das Gemeinste, Niedrigste und konnte ihn verurtheilen! Und worauf hin denn? Auf Aussagen, auf Eide, auf Scheingründe, mit denen elende Kreaturen ihr Gewissen befleckt haben! Vater, kannst Du, vermagst Du es denn zu fassen, daß ein Mann im Dienste der Menschenliebe, dem die

Zeit so kostbar, so edel war, daß er sein Schlafbedürfniß selbst auf's Aeußerste beschränkte, daß ein solcher Mann seine Zeit vergeude in Schmeichelsucht, in ränkevollem Jagen nach elendem Mammon, den er nicht bedurfte, ja sogar mißachtete? Das spricht ja aller Vernunft Hohn! Und sieh, Vater, die ewig unantastbare, wie die Himmelskörper am Firmament logisch geordnete Wahrheit ist mein Anker, an dem ich festhalte und mich anklammern werde bis zu meinem letzten Athemzuge. Es muß die Wahrheit an das Licht kommen!" —

Der alte Herr war aufgestanden, durchschritt das Zimmer, dann trat er vor seine Tochter hin und sagte sanft:

„Hertha, habe ich bis jetzt noch zweifeln können, so gewinne ich heute die Ueberzeugung, daß Du Deinem Manne mit ganzer Seele anhängst und nicht, wie ich wähnte, ihm nur in Hochachtung Deine Hand gereicht hast!"

Als die bleiche Frau, noch um einen Schatten blässer werdend, auf diesen Einwurf nichts erwiderte und ihr Haupt so vorbeugte, daß der Vater ihr nicht in das wachsfarbene Gesicht sehen konnte, da fuhr der alte Herr seinen Gedanken folgend fort:

„Siehst Du, als Julius damals um Deine Hand warb und Du seine Wünsche mit so seltsamer Beredsamkeit unterstütztest, sogar schleunigst auf die Hochzeit drangest, da gab ich Deinem Verlangen zwar nach, wie ich Dir ja selten etwas versagen konnte, allein glaube mir: es war mir doch bange um Deine Zukunft und ich hielt Dich, als Du am Altar standest, für keine glückliche Braut."

„Vater, auf der ganzen Welt hätte ich keinen besseren Gatten finden, keine ehrenwerthere Verbindung schließen können!"

„Je nun, davon spreche ich nicht, meine Tochter — das Geschehene muß man als ein Unglück betrachten! — Als ich Deinen Mann als meinen Sohn umarmte, dachte ich mit keinem Gedanken daran, daß seine Eltern arme Leute gewesen und daß er sich durch eigene Kraft zur Geltung gebracht hatte. Seine Charaktereigenschaften erwarben ihm meine Zuneigung. Du hättest freilich bei Deiner glücklichen physischen und geistigen Bildung und mit dem Dir zugefallenen Vermögen Deiner seligen Mutter die höchsten Ansprüche machen können. Allein Du wähltest Falk und ich war's zufrieden, obgleich ich nimmer glaubte, daß er der Mann Deines Herzens sei. — Du hast mir aber nie von einem andern gesprochen, hast mich auch nie mit Deinem innersten Seelenleben vertraut gemacht, und bei meiner väterlichen Liebe zu Dir: ich weiß auch heute nicht, ob Dir jemals ein anderer Mann theuer gewesen ist! — Aber noch einmal: ich hielt Dich für keine glückliche Braut und ließ Dich nur unter Bangen von mir gehen," so ließ der alte Herr seine Empfindungen laut werden, während Hertha das Haupt immer tiefer senkte.

„Erst im Verlauf der Jahre, als ich meine Enkel auf den Knien schaukelte und Du in Deinem Heim als Frau und Mutter waltend, so ganz in Harmonie mit Dir selbst und Deiner Umgebung zu stehen schienst, erst da hielt ich Dein Glück für gesichert und wurde stolz auf meinen Schwiegersohn."

„Und jetzt" — ganz leise und ohne aufzusehen spricht sie es mit zitterndem Ton — „jetzt bist Du es nicht mehr?"

„Kind, diese Frage —"

„Darf ich an Dich richten, Vater, weil Julius in Deinen Augen mindestens noch derselbe sein muß!" — Ihre Augen flammten, diese wundervollen Augen, feuerhell auf und von ihrem Sitz sich erhebend, stand sie beim letzten Wort hoch aufgerichtet vor ihrem Vater, ihm voll in's Antlitz sehend.

„Auch Du, Vater, glaubst nicht mehr an den reinen, fleckenlosen Charakter dieses Mannes, weil das Schicksal seine schwere Hand auf ihn gelegt hat?! Nun, meinen Glauben an seinen Seelenadel, an seine Schuldlosigkeit wird keine Macht der Welt zu erschüttern im Stande sein! — Sieh, dort liegt mein Liebling, mein Schmerzenskind, das zarte, liebe Geschöpf, um dessen Leben bangend, wir qualvolle Tage und Nächte durchweint, der mir aber gerade darum doppelt theuer ist — würdest Du nun zu mir kommen und sagen: Sieh, Tochter, ich will Dir ein Geheimniß bekennen, will Dich nicht länger in der Täuschung befangen lassen: Dieser Knabe ist nicht Dein leiblicher Sohn; Dein Kind kam todt zur Welt, man wollte Dir den Schmerz darüber ersparen und legte Dir darum den fremden Knaben an die Brust —, sieh Vater, ich würde vielleicht die Stimme der Natur zum Schweigen bringen und wirklich zweifeln können, daß mein Liebling Blut von meinem Blut — aber den Glauben an meinen Gatten kann mir selbst Gott nicht rauben! — Was die Welt, was die von Engherzigkeit und Vorurtheilen befangene Menge von mir denkt, weil ich unentwegt und unbeirrt meinen Zweck verfolge, das kümmert mich nicht. Ich weiß, wem ich vertraut habe und bis an das Ende meiner Tage vertrauen werde!"

„Dein Vertrauen, Kind, reißt mich mit Dir fort! O, wie gerne glaube ich Dir, daß Du Falk besser kennst als wir Alle; aber — und daß ist das Traurige — was kannst Du für ihn thun?"

„Was? — ja, Vater, das ist die Mauer, vor der ich noch rathlos stehe; das ist der brennendste, zermarterndste Gedanke, der mich foltert, mich aufzehrt und mir Ruhe und Schlaf raubt! Alle meine Sinne drehen sich oft im Kreise, wenn ich darüber nachgrüble, und noch habe ich keinen Anhalt gefunden." Frau Falk fühlte, wie des Vaters Augen liebevoll auf ihr ruhten, aber sie sah ihn nicht an, starrte vielmehr vor sich hin, als sie weiter sprach:

„Ich suche unsern Feind und kann ihn nicht finden. Ich suche ihn nicht unter dem Gelichter,

durch welches mir der Theure entrissen worden; nein, jene sind nur durch blankes Handgeld verlockt worden, ihr Gewissen mit falschen Eiden zu belasten. Nein, die Natter steckt anderswo. Doch wo, wo finde ich den Mörder unseres Glücks? Ich blicke um mich und suche, forsche, wo keiner sucht und forscht. Vergeblich bis jetzt; ich kann die giftige Schlange nicht erspähen, um sie zu zertreten."

„Du siehst also selbst ein, daß Du vor Unmöglichkeiten stehst und daß Du an seinem Geschick nichts ändern kannst. Denk also um seiner Liebe willen zu Dir daran, daß Du auch noch andere Pflichten zu erfüllen hast, daß Deine Kinder, da sie den Vater verloren haben, doppelt der Mutter bedürfen. Läßt Du aber von diesem fruchtlosen Grübeln nicht ab, so untergräbst Du Deine Gesundheit vollständig. Gott schütze mich, wenn ich alter Mann noch Deinen Tod erleben müßte! Ich würde Dir bald folgen und bedenke, was sollte wohl aus Deinen Kindern werden? — Nein, nein, komm heim ins Elternhaus. Dein Schmerz wird milder werden, wenn Du unter den Deinigen bist. Bertha, Du weißt es, liebt Dich wie eine Mutter und denkt mit Besorgniß an Dich. Ihre Gesundheit ist auch nicht die kräftigste, sonst wäre sie mitgekommen; ich habe ihr jedoch versprechen müssen, nicht ohne Dich und die Kinder zurückzukehren."

„Lieber Vater, laß ab von diesem liebevollen Ansinnen! Ich kann auch diesen gut gemeinten Wunsch nicht erfüllen; es wäre denn, daß ich in Eurer Mitte sterben sollte! Du hast ja Recht, daß ich noch vor Unmöglichkeiten stehe, da mir bis jetzt jeder Anhalt fehlt, um das Gewebe zerreißen zu können, welches man so schlau um meinen arglosen Mann geschlungen hat. Aber es wird die Stunde kommen, wo alle diese Unmöglichkeiten schwinden werden, verlaß Dich darauf. Die Stimme in meiner Brust betrügt mich nicht; es kommt die Stunde der Klarheit, der Erlösung und der Vergeltung."

In diesem Augenblick ging die Thür auf; eine sehr sauber gekleidete Frau trat in das Zimmer und überreichte Frau Falk einen Brief. Als die Dienerin sich wieder entfernt hatte, öffnete jene nicht ohne Erregung das Schreiben und sagte bewegt:

„Von Görner, meines Vaters Anwalt." Sie überflog die Zeilen, dann ergriff sie des Vaters Hand. „Höre nur!" und laut las sie: „Hochverehrte Frau! Soeben wird mir mitgetheilt, daß man die frühere Köchin der Baronin Bardow, Auguste Stengel, welche schwer krank geworden, von Zesen hierher nach dem Krankenhause gebracht habe. Sie soll oft von Ihnen gesprochen und das Verlangen, Sie zu sehen, gehabt haben. Jetzt liegt sie freilich in den hitzigsten Fieberphantasien; aber ein Besuch bei ihr im Krankenhause wäre am Ende doch wohl von Nutzen."

Die Hand mit dem Briefe sank schlaff an ihr herab und mit großen Augen blickte sie den Vater an. Dieser küßte sie.

„Ruhe, Ruhe, Kind; nicht gleich alle Hoffnungen auf eine Muthmaßung setzen."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Ueber das Tabakverbot in alter Zeit** plaudert ein feuilletonistischer Mitarbeiter des „J. W. E." : Die Werke König Jacobs gegen das Rauchen sind noch in mehreren Bibliotheken Englands zu finden. Das erste derselben betitelt sich: „Misocapnos" („Der Rauchfeind") und hatte nur den Erfolg, daß nun auch die ersten und angesehensten Männer Englands heimlich Tabak rauchten. Als der König davon erfuhr, schrieb er in seinem Unwillen ein zweites Buch, das den Titel „A countur Blast to tabacco", das heißt: „Windstoß gegen den Tabaksqualm" führte und worin in den grellsten Farben das Unheimliche und Schädliche des Tabakrauchens geschildert wird. König Jacob kommt in seinem Buche zu folgender Schlußfolgerung: „Der Gebrauch des Tabakrauchens ist unangenehm für die Augen, ekelhaft für die Nase, schädlich für das Gehirn, gefährlich für die Lungen und der dabei aufsteigende schwarzstinkende Rauch gleicht ganz dem abscheulichen Qualm im bodenlosen höllischen Abgrund!" Aber auch in anderen Ländern wurden in früheren Zeiten die Raucher verfolgt und strenge bestraft. Im Jahre 1624 that Papst Urban VII. und im Jahre 1690 Papst Innocenz XII. Alle in Bann, welche Tabak rauchten und in Rußland wurde 1634 das Rauchen sogar bei Verlust der Nase verboten. Ja selbst in der Türkei, dem Eldorado der Raucher, ließ der Sultan, als daselbst 1610 das Rauchen bekannt wurde, einen Großvezier, der bei der Pfeife betreten wurde, mit einer durch die Nase gestoßenen Pfeife durch die Straße führen. Selbst diese grausamen Strafen brachten aber nur eine entgegengesetzte Wirkung hervor und die Rauchliebhaberei artete damals selbst bei vielen berühmten und hochgestellten Männern zu einer wahren Manie aus. So erzählt man von dem Professor der Dichtkunst und Geschichte zu Leyden, Marcus Zuerius, daß derselbe, um während seines unausgesetzten Studiums ungenirt rauchen zu können, in die hervorstehende vordere Krämpe seines Hutes ein großes Loch schnitt, durch welches er den Rauch sehr geschickt zu blasen wußte. Den Kopf der Pfeife und einen Theil des krummen Rohres steckte er auch hinein, und so las

schrieb und rauchte er zu gleicher Zeit. Geraucht haben übrigens schon die Babylonier, Scyten und Thracier, freilich keinen Tabak, sondern verschiedene andere getrocknete Pflanzen. Das Tabakkraut ist erst seit der Entdeckung Amerikas bekannt, als die Spanier im Jahre 1492 nach Cuba kamen und von dortigen Einwohnern Tabak rauchen lernten. Die Sache blieb aber in Europa ohne Nachahmung, denn noch hundert Jahre später zogen die europäischen Botaniker den Tabak als Arzneipflanze in den Gärten. Die erste Tabakpflanze brachte der französische Gesandte in Portugal Johann Nicot nach Frankreich in den Garten der Königin, welche aus dem Hause der Medicis war, woher die Benennung „Herba Medicea" oder „Königinnenkraut" und „Nicotiana" entstand. Erst im Anfange des 17. Jahrhunderts wurde der Anbau des Tabaks allgemein.

— **Die Katze und das Weihwasser.** Zu einem Pfarrer, der vor Jahren in einem kleinen Dorfe des Egerlandes lebte, wurde ein neuer Kaplan versetzt, nicht eben zu seiner Freude, denn besagter Pfarrer war weit und breit im Lande ob seiner Grobheit wohl bekannt. Nun nahm der neue Kaplan in allen Dingen die Eigenthümlichkeiten seines Vorgesetzten mit christlicher Geduld hin, nur eines ärgerte ihn immer aufs Neue, daß nämlich beim Essen stets der Pfarrer seine Katze neben sich auf dem Tisch sitzen hatte und das Vieh mit allen Rechten eines ebenbürtigen Dritten an der Mahlzeit theilnehmen ließ. Zureden half da nichts; ein leiser Versuch, den Pfarrer zur Entfernung der Katze zu veranlassen, hatte für den Kaplan in einer Weise geendet, daß er lieber nicht mehr auf diesen Gegenstand zurückkam. — Nun mußte einmal der Pfarrer auf einige Tage verreisen. Bevor der Kaplan am ersten Tage des Alleinseins zum Essen ging, schnitt er sich ein biegsames Stöcklein im Garten, und so bewehrt trat er in die Stube, wo die Katze richtig schon auf dem Tische saß. Der Kaplan steckte seine Hand in das Weihwasserkesselchen, besprengte sich fromm, packte dann mit sicherem Griff das Thier beim Fell und gerbte ihm das, daß nur die Haare so stoben. Am andern Tag gabs dasselbe. Wieder saß die Katze auf dem Tische, allerdings mit berechtigtem Mißtrauen das Thun und Lassen des Kaplans beobachtend. Wieder besprengte sich dieser mit Weihwasser, erwischte Mietze, die sich eben ahnungsvoll davonmachen wollte, noch beim Kragen und gab ihr einen zweiten gehörigen Denkzettel. Als dann am dritten Tage der wieder heimgekehrte Herr Pfarrer sein liebes Thierchen neben sich auf dem Tische, bei der ersten Mahlzeit saß, hatte er nach dem Eintritt seines Kaplans ein eigenes Schauspiel. Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtete die Katze jede Bewegung des Eintretenden, und kaum griff dieser nach dem Weihwasser, so schnellte sie auch schon mit mächtigem Satze vom Tische und fuhr wie ein Donnerwetter zur Thüre hinaus. Als sich am zweiten Tage dasselbe wiederholte, meinte der Pfarrer verwundert: „Ja, was hat denn das Vieh, können Sie sich das erklären, Herr Kaplan?" — „Ja," meinte der schmunzelnd, „sie wird halt das Weihwasser nicht vertragen können!" Und das muß wohl so gewesen sein; jedenfalls aßen fortan die geistlichen Herren allein.

— **Was ist ein Klavier?** Als Japaner zuerst nach Europa kamen, soll dieselben nichts so sehr in Verwunderung gesetzt haben, als jenes musikalische Ungethüm, das unsere Ohren manche heitere, aber vielleicht ebenso viel qualvolle Stunden bereitet: das Klavier. Durch die Ausplauderei eines Nichtverschwiegenen drang damals ein Bericht an die Oeffentlichkeit, welchen die fremden Gäste nach ihrer Heimath an den Taikun absandten. Darin befindet sich folgende Stelle: „Die Europäer wissen einem großen vierfüßigen Thiere melodische Töne zu entlocken. Ein Mann, öfter noch eine Frau oder ein Mädchen, setzt sich davor, und indem sie dem Ungethüm auf den Schwanz treten und gleichzeitig mit dem Finger auf dessen weiße Zähne schlagen, nöthigen sie es zum Singen. Der Klang seiner Stimme ist bezaubernd schön."

— **Ein trauriges „Tagebuch"** hat ein Mann geführt, dessen Leiche man am Samstag in der Dieffenbachstraße in Berlin fand. In der Rocktasche des unbekannten Selbstmörders war nämlich ein Kalender, der eigenthümliche Aufzeichnungen enthielt. Die Tage der letzten Woche sind z. B. mit folgenden Randbemerkungen geziert: „Sonntag trank ich 16 große „Nordlichter" (Schnaps), Montag war ich total besoffen, Dienstag soll ich überhaupt nicht nüchtern gewesen sein, Mittwoch war ich ziemlich fett." Alle vorgefundenen Notizen beziehen sich lediglich auf die von dem Unbekannten vertilgten Spirituosen.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.)

6. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 24. Oktober 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

287 308 404 606 39 707 **1192** 201 314 [3000] 535 [500] 40 52 790 822 2244 366 593 614 837 98 902 3113 43 51 79 283 474 624 77 79 780 885 4053 226 61 356 746 972 5008 240 79 88 303 409 546 708 63 822 55 914 79 6048 59 62 118 29 70 342 567 627 766 7056 89 407 667 68 80 759 988 8090 289 385 557 907 29 88 [500] 9021 106 39 44 441 543 651 946

10070 139 213 442 590 692 737 818 926 **11**449 623 84 727 838 [1500] 939 **12**094 125 203 82 329 418 41 50 602 22 [**10000**] 56 743 78 851 907 73 **13**117 97 [500] 266 94 582 713 71 97 930 97 **14**058 231 335 42 60 472 87 514 773 826 **15**022 64 [3000] 490 670 817 **16**240 345 [300] 593 693 702 73 90 910 89 **17**020 [3000] 213 54 393 401 605 9 834 **18**071 [3000] 87 115 55 [500] 260 380 423 [500] 684 95 870 929 **19**233 39 45 88 341 [3000] 569 86 606 83 93 858 69 76 935

20085 116 220 338 763 840 989 **21**129 32 45 249 324 638 756 **22**259 [3000] 322 98 483 516 70 702 22 884 999 **23**011 [3000] 133 70 359 [1500] 660 701 56 60 880 **24**176 257 79 817 **25**012 98 [1500] 192 300 471 754 801 937 **26**008 122 [**5000**] 224 384 510 739 920 [500] 23 64 **27**053 105 88 256 93 323 89 501 17 678 796 841 **28**003 308 [1500] 42 563 641 91 886 952 **29**094 265 421 527 83 611 754 869 961 88

30080 146 357 68 587 816 952 **31**083 140 [1500] 238 78 382 912 96 **32**031 157 [3000] 235 405 93 633 87 751 804 909 **33**022 46 96 309 11 14 577 933 **34**556 97 654 76 [500] 849 933 98 **35**018 20 89 111 295 307 95 [500] 431 65 555 673 709 889 907 92 **36**096 117 76 [300] 220 531 89 6-8 773 88 [**5000**] 895 906 **37**052 167 75 200 81 [1500] 401 574 678 975 88 **38**254 346 485 90 829 37 38 **39**002 155 99 267 414 718 33 867 85 983

40055 201 30 44 677 722 807 24 902 **41**226 310 20 50 800 [1500] 63 74 [1500] 82 915 **42**066 [500] 108 216 650 64 841 **43**024 55 331 403 36 831 968 **44**020 659 817 932 33 81 **45**296 329 45 417 590 638 71 740 **46**141 216 86 311 32 449 99 749 94 **47**585 973 [500] **48**016 59 173 211 319 67 474 519 734 **49**069 85 99 159 85 390 484 531 635 720 67 [500] 873 77 922 68

50416 [300] 27 [1500] 51 690 [300] 740 927 **51**016 36 150 53 67 227 366 642 60 [500] 64 [3000] 98 733 979 **52**184 92 451 534 642 701 [3000] **53**008 69 249 410 612 [1500] 738 931 [500] **54**193 207 380 [1500] 403 38 65 99 723 [500] 78 964 **55**044 [3000] 813 67 **56**020 76 95 120 588 899 927 **57**097 322 416 22 80 93 774 886 964 **58**103 208 359 74 551 748 **59**087 112 308 73 488 539 626 55 736 873

60120 80 468 550 58 626 718 820 960 **61**110 18 519 55 [500] 68 744 873 **62**276 301 431 598 711 805 8 **63**204 61 481 527 621 45 721 26 823 **64**009 92 [1500] 122 254 345 466 574 897 **65**399 423 546 75 701 [300] 79 841 51 56 937 **66**098 117 46 305 84 827 925 53 **67**082 116 253 661 754 894 **68**055 65 134 290 321 442 71 [1500] 522 36 600 13 789 823 **69**129 207 94 333 62 483 590 774 809

70030 529 89 623 751 869 80 **71**375 458 811 977 **72**028 158 78 201 65 [**5000**] 304 63 652 93 812 61 82 969 **73**115 256 378 462 585 726 71 **74**082 110 235 46 311 12 20 26 42 509 55 664 988 [300] **75**102 394 98 551 631 972 80 **76**148 263 610 750 861 [500] **77**076 [300] 153 243 602 75 719 46 57 820 922 **78**309 65 491 97 720 805 **79**000 [500] 133 40 315 447 56 63 585 814 930 90

80050 88 276 333 [3000] 83 [300] 471 551 667 824 928 **81**281 398 595 712 54 80 852 **82**014 206 17 359 [500] 558 63 86 99 951 [500] **83**084 120 410 51 583 628 66 754 59 978 **84**002 134 86 313 [3000] 29 566 625 **85**039 43 169 956 **86**270 424 526 [500] 94 651 89 929 47 72 83 **87**087 129 256 69 364 89 721 [500] 61 69 **88**315 418 570 73 764 83 946 **89**146 74 366 487 [3000] 543 715 822 79

90033 43 320 445 563 698 717 846 973 **91**045 334 486 526 677 88 94 804 906 **92**001 83 96 [500] 140 297 371 609 99 750 813 42 [1500] **93**133 [1500] 58 305 414 52 53 637 93 [1500] 747 58 902 84 **94**222 30 347 65 [1500] 499 531 [3000] 78 718 20 45 [300] 909 **95**002 22 50 305 71 401 512 71 625 718 834 37 **96**116 66 234 328 88 518 22 663 768 962 **97**012 154 229 46 556 761 860 998 **98**217 [**10000**] 30 587 672 719 39 68 885 924 41 **99**031 69 [300] 189 202 319 66 423 91 553 86 94 695 871

100031 [3000] 213 31 56 323 502 68 635 78 [300] 755 895 **101**132 [1500] 87 230 348 425 585 623 709 52 849 **102**232 [3000] 61 396 573 87 875 98 903 [1500] 24 53 **103**046 [1500] 127 [500] 40 387 754 **104**161 280 85 304 429 531 33 758 804 41 941 [3000] **105**335 [500] 515 [1500] 33 71 933 97 **106**047 158 360 88 409 47 71 585 91 673 950 98 **107**052 95 126 68 87 504 665 82 750 93 959 90 **108**019 34 98 104 330 470 [3000] 530 783 [300] 900 52 **109**087 141 57 253 411 20 90 [500] 525 75 603 791 800 67 941 80

110007 164 407 549 56 689 [**5000**] **111**105 19 362 488 92 507 624 40 780 881 98 **112**052 53 111 200 [300] 67 94 [3000] 515 59 621 31 894 97 [1500] **113**200 37 59 346 588 635 67 74 854 **114**085 247 300 16 61 75 [1500] 409 30 684 789 855 907 50 **115**474 548 88 690 703 [3000] 16 [1500] 27 913 **116**076 190 207 [1500] 16 70 424 521 906 59 [**10000**] **117**000 88 162 88 229 410 513 17 96 759 838 65 966 **118**020 113 304 637 795 869 **119**035 80 [300] 91 221 532 [500] 615 813 17

120229 44 327 696 751 835 75 [300] 930 **121**090 154 202 75 319 61 63 423 616 **122**153 213 483 635 59 768 71 801 42 940 **123**056 75 92 166 286 497 554 732 74 903 30 [**5000**] 37 57 **124**121 47 212 [500] 27 [500] 92 [1500] 600 68 706 **125**438 [3000] 626 902 [300] 46 **126**050 196 315 51 [3000] 465 559 837 928 **127**039 296 341 558 691 728 53 814 **128**193 454 521 609 787 **129**051 177 211 [500] 26 473 97 578 622 96 [300] 97 773 806 79 917 63

130042 49 61 189 347 89 665 **131**244 621 703 858 **132**341 460 513 622 845 54 59 **133**161 86 272 [300] 312 651 79 864 75 915 31 **134**034 405 [1500] 708 **135**203 41 45 93 [300] 98 342 406 623 778 873 920 27 **136**055 91 121 238 457 506 633 81 861 69 [1500] 912 **137**036 161 554 671 702 44 **138**008 79 146 80 95 [1500] 382 600 69 798 929 31 **139**056 [300] 243 316 [500] 76 463 514 58 617 [300] 49 51 845 970 97 [300]

140003 268 424 52 737 820 **141**206 329 [1500] 89 447 523 66 668 736 75 887 **142**112 61 205 33 380 535 72 621 836 928 [300] **143**024 36 48 50 288 525 95 696 [1500] 822 911 41 **144**076 78 128 95 307 66 69 414 25 760 836 45 991 **145**024 146 90 [3000] 203 365 455 550 58 726 79 991 **146**119 34 206 340 60 405 49 538 967 **147**054 82 154 62 63 69 233 51 369 410 32 618 840 53 945 85 **148**210 321 51 526 872 **149**491 515 859 65 904

150036 46 187 319 795 **151**055 158 292 527 32 [1500] 640 702 15 33 903 **152**398 447 91 636 **153**047 148 468 586 **154**025 272 335 429 593 602 45 90 **155**053 212 359 77 593 732 66 928 **156**281 87 471 79 [**5000**] 97 544 53 601 62 800 941 **157**082 113 32 789 821 33 906 23 **158**102 10 [3000] 279 512 824 72 89 907 36 **159**135 269 376 636 66 95 721 872

160007 252 356 89 493 545 70 731 72 866 73 **161**118 273 93 376 99 498 690 746 855 **162**185 325 539 772 [500] **163**203 52 304 584 96 750 83 806 **164**196 249 453 685 708 894 **165**097 165 91 237 321 417 604 6 64 804 66 **166**079 124 239 549 608 759 895 952 [500] **167**068 88 96 [300] 120 24 [500] 99 458 505 760 904 **168**119 242 576 830 **169**146 347 505 692 722 49 894

170025 [500] 111 267 477 763 920 **171**027 28 59 135 309 57 592 781 86 836 52 979 96 **172**160 291 323 26 83 526 41 831 93 **173**105 36 288 90 391 972 85 **174**067 269 72 365 423 82 602 914 17 75 **175**105 8 244 93 397 454 550 79 87 694 706 906 25 **176**174 88 235 301 82 497 749 57 889 **177**071 108 242 355 85 [**5000**] 702 843 983 **178**023 65 204 86 328 56 486 507 38 947 **179**034 124 86 314 72 486 678 737 64 926 91

180235 793 996 **181**156 203 89 358 418 43 44 628 61 [30 0] 76 753 845 **182**035 223 65 349 603 64 787 995 **183**054 110 340 645 789 917 90 **184**065 97 319 437 572 632 41 730 31 **185**006 41 300 [3000] 20 59 447 514 692 795 **186**574 725 806 67 [300] 96 **187**034 75 112 58 74 559 770 815 24 921 62 **188**118 84 [300] 236 70 99 329 90 592 651 52 830 **189**017 47 92 128 202 414 659

190012 195 218 80 362 71 487 624 716 86 **191**170 478 [1500] 623 [500] 72 768 865 **192**076 125 224 36 580 749 55 94 **193**096 165 [**5000**] 84 288 515 [300] 46 670 92 745 65 [500] 805 941 **194**108 71 92 96 268 431 97 70) [500] 840 56 918 61 **195**062 127 [3000] 80 417 42 68 83 508 699 774 950 **196**319 466 69 76 99 539 90 677 [1500] 785 92 905 91 **197**023 158 59 [300] 98 200 370 511 701 73 883 **198**160 281 301 412 58 538 80 85 659 **199**239 312 26 405 94 632 815 46 66 903 38 58

200100 293 454 [500] 514 [1500] 68 [300] **201**039 70 72 101 47 58 204 51 324 80 418 631 [1500] 786 [300] **202**041 54 190 319 705 16 [1500] 99 805 84 933 **203**144 69 342 67 426 617 45 711 [3000] 47 846 57 90 **204**045 194 317 68 431 662 [300] 66 836 901 40 **205**031 64 77 150 225 50 550 616 796 **206**039 99 675 97 [500] 729 [300] 893 907 94 **207**049 297 365 405 82 [1500] 628 40 760 862 916 **208**096 203 62 393 581 608 87 859 76 955 **209**204 48 70 626 [300] 46 841 974

210124 367 [500] 82 [3000] 431 67 82 740 [300] 841 83 **211**223 32 424 67 616 728 943 80 **212**196 611 780 822 25 937 **213**037 67 330 448 63 523 [1500] 943 **214**168 389 [500] 536 662 767 824 57 [**10000**] 97 **215**034 110 15 25 290 574 80 862 954 63 85 **216**164 68 274 487 516 708 852 **217**012 43 177 86 320 577 663 [300] 703 901 52 **218**070 126 96 [1500] 99 393 415 81 657 84 709 819 94 902 **219**000 106 66 239 67 91 342 48 563 91 [500] 663 746 62 858 73

220043 248 702 810 88 925 46 **221**126 38 228 [500] 433 60 600 [300] 99 702 58 65 [1500] 841 975 [1500] **222**552 773 853 [3000] 905 36 98 **223**015 92 153 [500] 493 659 725 979 **224**231 79 411 66 595 683 718 905 99 **225**173 308 499

6. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 24. Oktober 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

240 307 37 459 539 [300] 1047 59 129 95 227 391 [500] 438 653 874 919 89 **2**166 298 435 721 [1500] 901 3039 265 639 722 926 4026 186 308 407 534 95 673 710 99 944 5037 278 313 814 6015 93 253 325 434 524 [300] 611 736 815 57 97 948 7030 325 55 477 640 86 715 99 8057 65 113 66 220 427 545 87 723 863 68 90 [1500] 9073 79 88 187 279 307 12 77 482 620 [500] 54 68 73 742 802 922 83

10207 79 82 [3000] 332 77 603 72 759 880 954 87 **11**346 514 720 26 914 53 80 **12**000 60 474 585 677 94 892 **13**096 150 239 359 497 782 858 996 [300] **14**206 330 [500] 55 [500] 429 96 552 53 718 78 812 **15**204 [1500] 425 560 629 732 802 19 22 [1500] 996 **16**005 13 112 327 50 434 545 840 912 **17**087 95 **18**268 342 615 [300] 703 23 36 855 901 **19**223 66 357 533 64 647 52 [3000] 787

20117 213 483 730 74 823 992 99 **21**067 236 52 328 748 89 97 821 55 **22**192 99 242 75 303 42 429 631 777 83 860 945 47 **23**107 509 37 72 681 714 83 **24**112 69 [1500] 302 61 449 85 534 800 **25**086 157 73 97 341 476 563 667 777 834 70 78 943 **26**015 57 264 405 12 612 79 744 53 839 [1500] 971 **27**076 239 303 61 412 41 620 75 76 773 910 **28**131 281 368 418 501 868 87 922 **29**064 414 69 560 62 606 832 34

30000 46 228 69 72 470 527 36 40 731 84 830 904 68 **31**376 769 845 56 902 [300] **32**103 202 349 412 543 69 887 **33**003 151 275 431 501 5 34 673 784 815 72 **34**324 562 76 604 69 736 51 **35**116 200 88 513 22 [500] 49 [300] 88 726 823 56 955 85 **36**059 62 206 73 315 69 404 507 71 658 794 **37**045 55 86 87 [500] 297 310 70 486 606 29 839 **38**146 49 363 480 562 649 [**10 000**] 57 [500] 59 771 940 42 53 98 **39**050 63 197 458 539 93 745 845 98

40003 61 103 411 956 74 **41**140 264 342 72 421 92 535 [500] 47 983 **42**084 119 33 41 279 424 577 721 845 63 **43**045 61 234 323 603 **44**010 295 398 567 687 96 818 **45**341 608 [3000] 721 825 56 57 94 [300] 992 **46**166 226 [1500] 394 98 594 685 706 816 **47**004 [300] 18 67 129 311 50 57 462 549 59 629 99 760 842 [1500] 67 958 78 **48**043 104 33 52 477 571 650 706 71 96 [500] 865 988 **49**049 149 61 432 546 [3000] 74 857

50039 47 87 118 402 90 540 601 49 807 24 72 **51**004 8 119 51 238 568 94 **52**019 38 100 202 46 61 327 401 25 53 680 [300] 727 820 28 952 [500] **53**017 77 174 89 402 27 72 524 666 [1500] 852 952 **54**270 574 934 **55**397 489 **56**092 362 645 752 97 815 17 979 **57**036 [500] 42 160 219 74 [1500] 667 870 [500] **58**131 292 324 680 821 63 [1500] 939 **59**085 172 261 310 485 599 773 [1500] 843 950

60008 21 36 234 71 391 584 90 98 699 846 910 91 **61**172 77 326 38 52 [300] 81 423 500 [300] 677 729 83 [1500] **62**289 347 474 609 707 21 817 95 905 **63**040 197 267 442 713 819 975 **64**118 252 68 479 705 56 817 971 **65**023 92 237 77 379 448 747 913 **66**018 67 230 377 505 58 678 795 **67**103 481 508 12 21 24 [300] 78 733 889 **68**016 176 83 299 440 852 65 72 88 936 **69**394 561 618 736 37 871 [1500]

70016 53 230 395 463 505 752 873 77 912 54 **71**010 18 38 [3000] 95 388 433 793 841 **72**146 368 [300] 532 738 967 79 **73**102 51 90 230 453 545 653 79 86 90 885 **74**058 402 504 [300] 683 702 36 **75**100 37 309 455 711 820 53 **76**058 80 166 68 297 674 902 **77**275 88 485 692 745 846 83 98 988 **78**000 336 87 [1500] 421 768 [500] **79**034 [1500] 99 205 19 46 347 58 452 607 [1500]

80031 66 200 348 [300] 422 50 695 888 **81**033 119 234 65 315 31 37 555 808 9 **82**006 16 [300] 147 91 208 50 82 557 [300] 59 95 823 37 **83**181 238 344 50 420 564 87 813 **84**054 78 175 449 592 619 [300] 793 809 **85**123 231 407 48 [500] 86 [1500] 708 [500] 981 **86**264 303 70 516 27 30 38 49 812 26 945 55 63 [3000] **87**168 313 519 44 52 56 [300] 678 856 82 953 **88**090 275 627 829 970 **89**068 244 455 569 971

90038 50 188 235 48 91 681 953 **91**320 417 518 639 825 [3000] 87 957 **92**175 230 85 369 [300] 420 594 769 89 866 **93**003 208 33 89 331 51 [500] 433 [1500] 767 813 22 50 [3000] **94**122 225 42 [500] 432 62 551 758 812 30 **95**003 59 101 366 531 813 908 **96**086 136 538 **97**009 83 151 291 374 82 401 20 36 620 803 930 **98**018 68 158 432 626 42 54 790 830 937 49 **99**514 705 84 917 20

100228 388 461 510 28 **101**003 [500] 131 [3000] 279 403 503 684 746 71 97 848 [500] 96 982 94 **102**052 81 164 252 72 473 640 83 751 **103**133 251 350 504 625 773 92 **104**214 79 329 433 554 640 46 59 **105**019 38 130 232 37 550 642 843 **106**069 192 204 17 369 445 54 672 705 959 **107**010 33 222 53 **108**066 135 269 562 667 96 706 **109**129 71 247 [**10 000**] 400 14 548 628 [**30 000**] 852

110153 305 70 421 528 61 664 702 92 812 77 915 50 **111**249 655 819 **112**063 84 123 [1500] 413 18 49 544 [300] 65 75 610 62 747 66 **113**801 586 690 [300] 736 50 864 944 **114**004 42 105 48 [1500] 344 433 93 537 791 915 **115**123 246 419 700 4 937 94 99 **116**129 342 97 470 592 606 56 777 [1500] 913 **117**016 191 473 508 55 642 44 57 **118**174 315 52 406 76 [1500] 521 45 46 75 81 648 856 84 **119**243 339 44 [1500] 449 530 [3000] 69 750 [1500] 907 35

120087 292 301 496 533 699 871 80 **121**166 216 52 307 [3000] 677 **122**033 71 75 373 94 420 25 64 520 640 46 **123**054 60 212 592 625 874 [300] 927 **124**129 699 826 72 972 83 **125**391 414 94 675 [1500] 718 85 **126**004 308 [500] 35 53 [300] 472 [500] 569 892 991 **127**131 95 272 373 600 63 786 **128**140 287 90 366 84 [300] 403 70 677 94 749 810 976 **129**036 220 392 483 593 785 849 901 54

130151 257 479 [**5000**] 549 83 721 891 **131**083 276 495 510 659 841 59 928 36 **132**344 [3000] 463 72 688 840 61 **133**187 213 [300] 32 54 344 65 557 708 840 **134**414 619 712 16 **135**311 16 48 [300] 82 522 **136**042 146 236 83 327 84 406 65 509 616 760 845 67 975 **137**114 57 331 405 61 523 52 718 29 847 **138**044 129 30 43 228 315 73 716 808 **139**016 79 263 [300] 524 614 [500] 95 714

140002 156 83 246 346 510 33 669 777 828 40 51 61 **141**138 467 762 68 899 907 14 **142**165 301 2 44 53 84 91 448 55 509 815 39 61 **143**126 47 78 274 308 45 462 [500] 741 862 74 75 991 **144**091 237 394 426 40 541 687 780 812 80 87 **145**316 [illegible] 416 23 510 607 32 40 706 19 56 893 [3000] **146**223 66 79 589 686 969 **147**008 70 106 10 85 92 290 441 63 90 [300] 540 610 746 56 [1500] 827 37 918 93 [500] **148**085 329 52 437 562 612 49 **149**010 107 52 320 63 424 519 755 888 985

150055 328 90 525 29 67 [1500] 604 725 48 **151**119 263 358 593 638 73 763 802 55 941 **152**051 176 404 **153**146 73 443 516 763 81 816 21 **154**009 414 585 642 799 846 **155**026 99 224 317 52 65 652 708 865 942 [1500] 55 **156**225 508 624 50 749 57 **157**017 28 68 111 [300] 95 204 364 557 74 76 619 **158**208 483 593 640 700 28 999 **159**027 29 243 324 553 680 708 48 998

160074 108 91 247 50 355 [3000] 59 414 49 97 597 692 739 96 829 31 947 62 79 **161**234 67 [300] 363 407 531 720 825 **162**005 36 [3000] 131 39 284 314 508 931 71 **163**036 52 226 313 25 33 [300] 67 87 435 68 542 601 66 724 837 **164**309 400 78 88 550 641 [300] 78 [300] 785 [500] 831 [500] 925 [500] **165**023 73 162 206 39 309 406 610 [300] 55 789 899 **166**119 [3000] 96 255 [300] 323 74 594 649 82 **167**188 242 91 461 82 687 [500] 964 **168**007 182 [3000] 305 488 509 693 847 **169**009 45 49 241 56 64 [500] 396 647 821

170039 67 361 423 631 81 749 874 917 39 49 60 [300] **171**070 79 [300] 102 296 423 557 896 904 23 **172**095 163 386 [300] 98 422 65 638 83 808 **173**067 108 23 93 259 309 17 24 522 940 **174**043 70 339 530 600 86 [1500] 88 981 [300] **175**045 78 83 157 305 86 [3000] 486 645 736 76 916 **176**086 148 50 79 [1500] 208 63 364 609 **177**179 92 309 517 73 [3000] **178**067 131 [300] 79 92 211 70 530 46 57 614 18 712 888 919 [500] **179**119 284 401 51 [500] 651 718

180140 92 348 587 [3000] 614 23 24 958 [1500] 74 **181**189 399 413 60 548 965 98 **182**111 [500] 55 82 220 432 65 533 [300] 616 35 753 837 941 71 **183**133 408 22 69 595 **184**048 94 141 363 [300] 594 625 88 710 68 [300] 812 [1500] 950 85 **185**025 [1500] 68 101 278 410 50 83 834 [500] 996 99 **186**348 582 676 811 47 978 **187**012 97 188 92 [3000] 208 20 33 539 705 914 94 **188**104 252 81 704 31 979 **189**036 63 759 [1500] 60 978

190116 264 817 40 **191**021 201 27 35 514 60 782 809 91 **192**301 58 465 81 96 670 924 **193**074 205 553 97 710 897 942 **194**150 273 343 557 619 [500] 953 **195**037 92 401 84 545 [1500] 744 813 25 [3000] **196**056 130 54 246 82 84 315 70 494 545 631 794 844 **197**312 742 849 **198**082 125 51 255 552 [500] 63 93 611 868 966 **199**127 55 243 84 310 424 43 85 [500] 545 [300] 685 [500] 87 962

200063 66 334 52 461 701 35 90 804 940 42 92 **201**077 148 259 326 458 83 577 617 [1500] 899 937 56 **202**101 89 200 2 8 25 459 502 691 898 988 **203**123 225 336 403 12 66 [3000] 551 77 698 815 **204**029 92 131 [300] 218 46 64 842 943 [1500] **205**047 366 500 54 639 83 737 47 52 984 **206**005 109 67 324 502 82 667 808 34 49 956 **207**212 434 75 512 763 879 **208**019 54 873 982 **209**070 [500] 116 207 12 52 96 308 36 75 [500] 400 37 67 560 712 42

210262 416 37 [1500] 544 607 24 793 818 89 908 47 **211**056 79 151 245 425 27 664 799 881 **212**095 [500] 483 92 560 769 818 **213**187 278 392 [300] 424 74 572 678 903 78 **214**067 98 440 544 655 68 724 [**5000**] 82 813 37 **215**108 27 381 833 917 [1500] **216**020 136 218 21 96 312 497 502 604 703 79 900 92 **217**010 31 78 276 93 600 46 817 [1500] 55 935 **218**047 55 406 506 75 80 765 70 829 91 **219**052 135 208 17 34 395 403 [**10 000**] 4 18 585 [1500] 94 728 881 908

220025 107 95 277 490 97 630 [1500] 738 47 808 **221**031 137 54 [500] 229 [300] 505 22 751 987 [500] **222**008 21 25 32 55 58 [500] 114 76 250 97 98 351 475 801 **223**126 56 83 371 [500] 557 682 827 902 26 35 69 94 **224**133 80 420 65 [300] 564 624 96 774 813 **225**027 53 595 469 84